Nr. 200. Berlin, Sonntag, den 29. August 1852.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 200. Berlin, Sonntag, den 29. August 1852.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die gestrige Nummer 199 unsrer Zeitung hat in Folge eines plötzlich entstandenen Schadens an der Dampfmaschine einigen Posten nicht rechtzeitig geliefert werden können, weshalb wir die betheiligten Leser um Entschuldigung bitten.
Die Expedition der Neuen Preuß. Zeitung.

Der Oesterreichische Tarif-Entwurf

wird von dem „Preußischen Wochenblatte"*) vertheidigt, indem es einen Schutzzoll von 3 Thalern oder 25 Procent auf Butter, von 8 Thalern oder 100 Procent auf Wein und von 50 bis 150 Procent auf Eisen nicht als maaßlos anerkennen und die Aeußerung nicht gelten lassen will, daß der Tarif uns diese Zölle aufdringen würde. Das Blatt hat hierfür aber keine anderen Gründe, als daß diese Zölle im Zollverein schon bestehen. Es übersteht, wie wir von der Voraussetzung ausgehen, daß die Halbheit, die bureaukratische Principienlosigkeit und schutzzöllnerische Liebäugelei, welche die großen Fehler des gegenwärtigen Zollvereins-Tarifs herbeigeführt haben, von den gewichtigen Stimmen überwogen werden, welche sich in den letzten Jahren so vielfältig und neuestens in der Versammlung der landwirthschaftlichen Central-Vereine gegen jene Zölle energisch ausgesprochen haben; es übersteht, daß, wenn jene Zölle über den gegenwärtigen Zollvereinsvertrag hinaus fortbestehen, wenn sie durch einen Vertrag mit Oesterreich aufrecht erhalten werden sollten, dies unmöglich anders als aufgedrungener Weise geschehen könnte, da wohl kein Preußischer Staatsmann heutzutage noch freiwillig solche verkehrte Bestimmungen zulassen dürfte.

Das „Preußische Wochenblatt" findet ferner, daß das Differentialzollsystem des Oesterreichischen Entwurfes, weil es für beide Zollgebiete gleichartige Begünstigungen enthalte, nicht mit dem gewöhnlichen Differentialzollsystem verwechselt werden dürfe — kurz, das „Wochenblatt" macht es wie die bureaukratische Schule, welcher der deplorable Zustand unserer gegenwärtigen Zollgesetzgebung zuzuschreiben ist: es sucht ein Loch, durch welches die Wahrheit des Princips der Verkehrsfreiheit hinaus befördert, und das Oesterreichische Project hereingelassen werden könnte.

Wir sind weit davon entfernt, eine Absichtlichkeit hierbei vorauszusetzen; wir wissen, daß der National-Oekonom des „Wochenblatts" im Grunde nur die Erhaltung des Zollvereins sucht; aber er betrachtet diese Erhaltung so erhaben über jedes vernünftige Bedenken gegen die Bedingungen, daß er selbst diejenigen unterschreibt, welche ihrer Natur nach dem Herrn National-Oekonomen selbst widerstreben, und ihrer Wirkung nach am allersichersten den Zollverein vernichten müssen.

Wir wissen zwar, daß man hie und da die Meinung vernimmt, die Auflösung des Zollvereins wäre der größte Sieg der Oesterreichischen Politik. Wir kennen aber nichts, was dem Oesterreichischen Projecte der Zolleinigung Mittel-Europas mehr entgegengesetzt wäre, als eine Vermehrung der Zollgrenzen in Deutschland. Größer und dauernder wäre aber jedenfalls der Sieg Oesterreichs, wenn die Coalition die Erhaltung des Zollvereins auf der von ihr proponirten neuen preußenfeindlichen Basis erlangte.

Wir schätzen das, was an dem Zollverein zu schätzen ist, und haben manche Lanze dafür eingelegt, daß seine Einrichtungen so verbessert werden, wie es zur Erhaltung seiner Vortheile nothwendig ist; den Rath aber, mit Opfern Verluste zu erkaufen, würden wir Niemand ertheilen. Die Vermehrung der Nachtheile des Zollvereines zu dem Zwecke, seine Vortheile ganz zu beseitigen, dieses ebenso geistreiche als praktische Bestreben entspricht weder unseren Deutschen Gesinnungen, noch unseren Begriffen von Volkswirthschaft. —tz.

*) Anmerk. Das „Preußische Wochenblatt" war zwar schon so gefällig, einige Druckfehler der Aufsätze in Nr. 184 u. 186 unserer Zeitung nicht allein zu berichtigen, sondern denselben sogar einen Leitartikel und einige Persische Denksprüche zu widmen; für die Leser unseres Blattes bemerken wir jedoch noch, daß es in Nr. 184 heißen muß: „von Pflanzen und Pflanzentheilen soll Hopfen aber auch bei der Einfuhr aus dem Zollvereine in Oesterreich 1 Fl. 30 Kr. C.-M. zahlen", anstatt: „Pflanzen und Pflanzentheile, Hopfen u. s. w.", was jeder Sachverständige wohl selbst bemerkt hat, da „Pflanzen und Pflanzentheile" doch nur die Benennung einer Abtheilung und nicht die Bezeichnung einer Position sein können.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Präsidenten der Immediat-Justiz-Examinations-Commission, Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath Dr. August Heinrich Simon zu Berlin den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Rector der Universität Löwen, Abé de Ram, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Pfarrer und geistlichen Rath Heubes zu Benrath, im Kreise Düsseldorf, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Berg-Geschwornen Weißborn zu Löbejün, im Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Fischermeister Effenberger zu Groß-Glogau die Rettung-Medaille am Bande zu verleihen;

Den Regierungs- und Schulrath Dr. Wiese in Berlin zum Geheimen Regierungs- und vortragenden Rath bei dem Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten; so wie

Den bisherigen Gerichts-Assessor Keller zum Garnison-Auditeur in Glatz und den bisherigen Gerichts-Assessor Steinhausen zum Garnison-Auditeur in Neisse zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Kaufmann Karl Friedrich Wappenhans zu Berlin ist unter dem 25. August 1852 ein Patent

auf eine Schneide-Maschine für Flaschenkorke in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Verbindung und ohne Jemanden in der Verwendung einzelner bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staates ertheilt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Dem Lehrer an dem Kadettenhause und an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule hierselbst, Dr. Aschenborn, ist das Prädikat „Professor" beigelegt worden.

Deutschland.

□ **Berlin**, 28. August. Am 3. d. Mts. wurde unter dem Namen „Preuß. Musterhaus-Bauverein" hier ein Verein gestiftet, der sich ein ähnliches Ziel setzt wie die seit mehreren Jahren schon bestehende Gemeinnützige Baugesellschaft. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Höchstwelcher schon durch Uebernahme des Protectorats der letztgenannten Gesellschaft seine huldvolle Theilnahme für diese Bestrebungen dargelegt, hatte bei seiner letzten kurzen Anwesenheit in Berlin die Gnade, auf das Gesuch des Königl. Landbaumeisters Hoffmann das Protectorat auch des neugebildeten Vereins zu übernehmen. Letzterer Verein wird hauptsächlich das Ziel verfolgen, den unverheiratheten Arbeitern gesunde billige Wohnungen zu verschaffen, während bekanntlich die Gemeinnützige Baugesellschaft diesen Zweck lediglich für Familien zu erreichen strebt, wobei sie zugleich diesen Familien die Möglichkeit zu gewähren beabsichtigt, sich ein Eigenthum zu erwerben. Allem Anschein nach wird der neue Verein sich einer lebhaften Theilnahme erfreuen, da schon jetzt eine ziemlich bedeutende Summe gezeichnet ist, so daß es bereits möglich war, ein Grundstück für die projectirten Anlagen zu erwerben. Nach den provisorischen Statuten des neuen Vereins sollen die milden Beiträge nicht in einen allgemeinen Fond geworfen, sondern abgesondert unter der Aufsicht eines von dem hohen Protector bestellten Curatoriums verwaltet werden. Das Unternehmen verspricht in jeder Beziehung segensreich zu werden, und wir wünschen demselben in der Theilnahme weiter Kreise der Bevölkerung das beste Gedeihen.

— Se. Maj. der König haben dem Führer Ihres Kriegsdampfschiffes „Nix", Lieut. 1. Kl. Herrmann, den rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen, so wie dem Führer des Postdampfschiffes „Königin Elisabeth", Kapt. Steffen, als Zeichen besonderer Allerhöchster Zufriedenheit eine werthvolle goldene Dose überreichen lassen.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen haben an dem Manöver-Tage des 26. d. M. einen Unfall erlitten, der glücklicherweise ohne ernste Folgen geblieben ist. Höchstdieselben ritten auf dem großen Felde östlich von Krekow in der Carrière vor, als plötzlich das Pferd des Prinzen scheute und mit solcher Vehemenz von der geraden Linie in eine scharfe Wendung nach seitwärts absprang, daß es sich selbst nicht mehr zu halten vermochte. Die Gewalt, mit der die unerwartete Bewegung vor sich ging, so wie das Zusammenbrechen des Pferdes warfen Se. K. Hoheit mit eben so großer Gewalt zu Boden. Glücklicherweise ist die Hauptwirkung des Sturzes gegen Schulter und Epaulett, weniger gegen den Kopf gerichtet gewesen. Gegen die unausbleibliche Erschütterung, welche dennoch auf diesen letzteren wie auf den ganzen Körper ausgeübt sein mußte, ist ein Aderlaß angewendet, derselbe indeß von dem Arzte als nur präventiver Natur bezeichnet worden, und das Befinden Sr. K. Hoheit kann als befriedigend und keine Besorgnisse erregend angesehen werden. (Nd. Z.)

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist von Settin hierher zurückgekehrt.

— Se. Königl. Hoheit der Herzog von Cambridge traf im Laufe des gestrigen Nachmittags von Stettin hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalte hierselbst seine Reise nach Neustrelitz weiter fort.

— Der Präsident der Königl. Immediat-Justiz-Examinations-Commission Wirkl. Geh. Ober-Justizrath Dr. A. H. Simon feiert am 21. d. M. sein 50jähriges Dienstjubiläum.

— Der diesseitige Gesandte in Madrid Graf Raczynski hat am 26. d. M. seine Urlaubsreise von dort über Paris angetreten. Der Graf wird den Winter über hier in Berlin und auf seinen Besitzungen im Großherzogthum Posen verweilen.

— Der Königl. Hannoversche Kammerrath Freiherr v. Carmberg ist von Hannover, der Kaiserl. Russische Wirkliche Staatsrath v. Schwanenbach von Petersburg, der Herzogl. Anhalt-Bernburgische Hofmarschall v. Siegsfeld von Ballenstädt, der Königl. Sardinische chargé d'affaires am Königl. Sächsischen Hofe Marquis de Selva-Allegre von Turin, der Königl. Sächsische Oberstallmeister v. Engel von Dresden, und der Consul Robinow von Hamburg hier angekommen.

— Der Fürstl. Wallachische Minister des Innern v. Philippskow ist nach Gräfenberg, der Kaiserlich Oesterreichische General der Cavallerie Freiherr v. Hammerstein nach Wien, der Königl. Dänische Kammerherr v. Levetzow-Edlerstorf nach Hamburg, der Kammerherr Freiherr v. Donop nach Weimar, der Hofmarschall Graf v. Beust nach Stettin, und der Königlich Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Blackwood nach London abgegangen.

— Der Handelsminister hat, auf Ersuchen des Ministers des Innern, den in Braunschweig erscheinenden „Blättern der Zeit" unter dem 22. d. M. den Postdebit entzogen „wegen der Schmähungen, mit welchen (diese Zeitschrift) die Preußische Politik verfolgt."

— Der Minister des Innern hat an die Königliche Regierung zu Königsberg eine Circular-Verfügung erlassen, in welcher derselben mit Hinweis auf eine Circular-Verfügung vom 29. Mai 1843 mitgetheilt wird, daß die Uebernahme von Versicherungs-Agenturen, welcher Art sie auch seien, mit der dienstlichen Stellung der Kreissecretaire unvereinbar ist, und daß die Königliche Regierung die Landräthe ihres Bezirkes mit der entsprechenden Anweisung zu versehen, bezügliche Anträge aber, welche an dieselbe direct gerichtet werden sollten, ohne weitere Rückfrage abzulehnen habe.

— Die Eröffnung des Landtags der Provinz Sachsen wird am 5. September erfolgen, theils weil schon am 2. October viele Mandate der Abgeordneten erlöschen, theils weil diesem Landtage die Landgemeinde-Ordnung zur Berathung vorgelegt werden wird. Der Ober-Präsident Hr. v. Witzleben ist vor einigen Tagen von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat seinen Posten wieder angetreten.

— Die Oesterreichische Regierung scheint sich um die Ausdehnung der Dampfschifffahrten auf der Donau in neuester Zeit sehr zu bemühen. Sie läßt am Rheine durch ihre Agenten tüchtige Dampfschiffs-Capitaine engagiren. Es sollen vom Niederrheine bereits 15 Männer angenommen sein, die zum Theil schon an ihren Bestimmungsort, Linz an der Donau, abgegangen sind.

— Die Kündigung der Handels-Verträge von 1844 und 1852 mit Belgien wird in diesen Tagen erfolgen. So viel man indeß hört, wird die mit den Handelsverträgen im Zusammenhange stehende Convention von 1846, welche durch den Vertrag vom 18. Februar d. J. gleichfalls noch provisorisch verlängert wurde, als für sich bestehender internationaler Vertrag bis zum 1. Januar 1854 aufrecht erhalten bleiben. Auf diese, die gegenseitige Unterdrückung des Schleichhandels betreffende Vereinbarung erstreckt sich die Kündigungsclausel der Februar-Convention nicht, weshalb es zulässig ist, ohne Präjudiz für die letztere, jene bis zum Ablauf der Vertragszeit fortbestehen zu lassen. (C.-B.)

— (Berichtigung.) Durch ein Versehen sind in unserer gestrigen Zeitung die Worte: „der als radicaler Agitator bekannte" aus dem Artikel München, wo sie sich auf den Stenographen Wigard beziehen sollten, in den darüber stehenden Artikel Köln gesetzt worden.

— Die neueste Nummer des Justiz-Ministerial-Blattes enthält in ihrem amtlichen Theile einen Plenarbeschluß des Obertribunals vom 21. Juni d. J., wonach angenommen ist, daß die in der Allerhöchsten Ordre vom 15. Mai 1815 verordnete Suspension der gutsherrlich bäuerlichen Prozesse in den wiedergewonnenen und alten Provinzen nicht alle derartigen Prozesse, sondern nur solche betroffen hat, deren Entscheidung von Auslegung und Anwendung der fremdherrlichen Gesetze abgehangen haben würde, und daß eine Unterbrechung der Verjährung durch das angeordnete Justitium nur hinsichtlich solcher derartigen Ansprüche eingetreten ist, wegen welcher der Prozeß entweder schon anhängig war, oder während der Dauer der Suspension wirklich angestellt worden ist.

— Nach dem heutigen Militair-Wochenblatt ist von Reyher, Gen.-Lieut., vom 1. October c. an von der Wahrnehmung der Functionen als Gen.-Inspecteur des Milit.-Erziehungs- und Bildungswesens, so wie von der Wirksamkeit als Mitglied der Milit.-Studien-Commission entbunden, v. Radowitz, General-Lieut., zum Gen.-Inspecteur des Militair-Erziehungs- und Bildungswesens ernannt, und ihm die Ober-Militair-Examinations-Commission untergeordnet, sowie Frhr. v. d. Horst, Gen.-Major und Commandeur der 3. Inf.-Brig., als Gen.-Lieut. mit Pension, und v. Kajdatsy, Major u. Command. des 1. Bat. 26. Ldw.-Regts., als Oberst-Lieut. mit der Regts.-Unif. mit den vorschr. Abz. f. V. u. Pension, der Abschied bewilligt worden.

— Da es bisher zweifelhaft war, ob in denjenigen Städten, in welchen die Gemeinde-Ordnung vom 11. März 1850 bereits eingeführt ist und in welchen die Ortspolizei daher von dem Bürgermeister verwaltet wird, die Bürgermeister zum Erlaß von Strafverordnungen in Gemäßheit des Gesetzes über die Polizeiverwaltung erst nach vorgängiger Berathung mit dem Gemeindevorstande schreiten dürfen, so hat darüber auf mehrfache Anfragen die Regierung zu Potsdam eine Entscheidung dahin erlassen, daß eine solche vorgängige Berathung dem Erlaß ortspolizeilicher Strafverordnungen stets vorhergehen müsse und in keinem Falle unterbleiben dürfe. Nur in Bezug auf die Stadt Potsdam selbst ist, da in dieser Stadt eben so wie in Berlin die Polizei nicht in den Händen des Bürgermeisters ruht, die Zuziehung des Gemeindevorstandes nicht erforderlich. Die Bürgermeister der übrigen Städte des Regierungsbezirks sind jedoch durch Circular ausdrücklich angewiesen worden, in ihren Erlassen der vorgängigen Berathung mit dem Gemeindevorstande ausdrücklich Erwähnung zu thun. Zugleich sollen sie, wenn es sich um Gegenstände der landwirthschaftlichen Polizei handelt, auch die Zustimmung der Gemeindevertretung zu ihren Erlassen nachsuchen, und im Eingange eines jeden Erlasses muß dieser Zustimmung Erwähnung geschehen. (N. Z.)

— Dicht am Ufer der Weichsel bei Trzensacz, Kreis Bromberg, ist ein bedeutendes Braunkohlenlager aufgefunden und auf dasselbe Muthung eingelegt worden. Schon früher ist bei Dragebruch, unfern des Bahnhofes Groß-Kreuz am Ufer der Drage, ein Braunkohlenflötz anstehend gefunden worden.

— Die neuen Ring-Goldthaler der Vereinigten Staaten von Nordamerika sind jetzt in Umlauf gesetzt. Sie haben ungefähr die Größe eines 10-Centstücks und in der Mitte ein Loch, fast so groß wie ein alter Goldthaler. Auf der einen Seite steht das Wort „Dollars" und darunter ein Kranz, auf der andern: „United States of America 1852." Man hält diese Münze für eine entschiedene Verbesserung.

Stettin, 27. August. [Zum Aufenthalt Sr. Majestät.] Gestern früh nach 8 Uhr fuhren Se. Majestät der König in Begleitung sämmtlicher Prinzen nach dem Manöver, welches nach 6 Uhr Morgens sei en Anfang wieder genommen hatte. Das Nord-Corps bei Bussow hatte während der Nacht Verstärkung erhalten und beabsichtigte das Süd-Corps nach Stettin zurückzudrängen. Die Truppen der 3. Division unter General-Lieutenant von Hirschfeld brachen nach dem „Deutschen Berge" auf, und hier stellte sich die Reserve, welche aus den Füsilier-Bataillonen bestand, auf. Die Avantgarde und das erste Treffen unter dem General von Dankbahr waren bis zum Glambek-See vorgedrungen, um dort dem Feinde mit entschiedener Kraft entgegenzutreten. Da diese Truppen hier auf überlegene Kräfte, welche aus der Division des General-Majors Fiedler bestanden, stießen, so traten sie den Rückzug an. Auf dem Wege, wo die Falkenwalder Straße und der große Kugelfang des Krekow'schen großen Exercirplatzes zusammenstoßen, debouchirte die Avantgarde des Feindes mit Artillerie, Infanterie und Cavallerie; gleichzeitig hiemit ging der Feind mit einem Theil der Artillerie und der ganzen Hauptmacht der Infanterie von der Falkenwalder Straße ab auf den Weg nach dem Dorfe Krekow zu, nahm dasselbe und rückte mit der Avantgarde zugleich gegen den „Deutschen Berg" vor. Auf dem Exercierplatze bei Krekow trat ihm die ganze 3. Division unter dem Commando des Generals v. Hirschfeld entgegen und es kam hier zum stehenden Gefecht. Dies war das Ende des Manövers; es konnte ungefähr 11½ Uhr sein. Die auf dem rechten Flügel der 3. Division aufgestellten Batterieen hatten lange Zeit durch ihr Kreuzfeuer die aus dem Walde debouchirende 4. Division aufgehalten, und auch die Kürassiere und Husaren warfen durch ihre gut ausgeführten Choes dieselbe mehrere Male zurück. — Dies war der Hauptmoment des Manövers, und es gewährte namentlich das Kreuzfeuer einen großartigen Anblick. Se. Majestät waren auf den verschiedensten Punkten des Manövers und sollen sich sehr günstig über die Leistungen und Evolutionen der Truppen ausgesprochen haben. Kurz nach 12 Uhr kehrten Se. Majestät in Begleitung der Prinzen zurück und fuhren durch die Mönchenstraße, woselbst die Schuljugend die Allerhöchsten Herrschaften mit Hurrahruf und freudigen Vivats begrüßte. Gegen halb 1 Uhr rückten sämmtliche Truppen unter klingendem Spiel in die Garnison wiederum ein. Gestern um 3 Uhr waren sämmtliche höhere Civil- und Militair-Behörden von Sr. Majestät dem König zu einem Diner befohlen, welches bis 5½ Uhr dauerte. Unter den Anwesenden befanden sich auch der Bischof Dr. Ritschl, Consistorialrath Dr. Richter, Musikdirector Dr. Löwe und der Stadtrath Moritz. — Heute Morgen gegen 8 Uhr fuhren Se. Majestät nach dem Krekower Exercirplatz ab, um dort die große Parade abzunehmen. Die Parade begann um 8 Uhr und endete um 9½ Uhr. Se. Majestät der König reiste sofort vom Paradeplatz nach Pasewalk ab, um daselbst das 2. schwere Landwehr-Cavallerie-Regiment und das Anklamer Landwehr-Bataillon zu inspiciren. Nachmittag um 4½ Uhr kehrte Se. Majestät von Pasewalk zurück. Zum Diner auf dem Königlichen Schlosse waren außer der Umgebung Sr. Majestät nur der erste Commandant General-Lieutenant v. Hagen und der Landrath und Polizei-Director v. Schlotheim befohlen. Morgen früh 7 Uhr tritt Se. Majestät, in Begleitung des Kriegsministers, die Reise nach Neustettin an, von wo Allerhöchstderselbe am 30. nach hier zurückkehrt.

§? **Stettin**, 27. August. [Zum Jubiläum Ritschl's.] Nachdem die hier zusammengekommenen Vertreter sämmtlicher Pommerscher Synoden, zumeist die Superintenten, denen sich einige Nichtdeputirte angeschlossen, bereits gestern Abend sich nach dem Bischöflichen Hause begeben und dort zur Vorfeier einige Choräle gesungen hatten, versammelten sich dieselben, einige 70 an der Zahl, heute Morgen 6 Uhr in dem Consistorialgebäude und zogen in corpore in ihrer Amtstracht nach der Wohnung des Jubilars. Die Wahl dieser frühen Morgenstunde war deshalb nothwendig geworden, weil Se. Majestät der König, der um 8 Uhr nach der Parade fuhr, bereits um 7 Uhr die Vorstellung sämmtlicher Herren Geistlichen befohlen hatte. Nachdem die Deputirten sich im Halbkreise im Saale aufgestellt hatten, beglückwünschte in ihrem Namen der Superintendent Giese aus Jacobshagen den Herrn Bischof Ritschl in einer Anrede, in welcher er die Verdienste des Gefeierten um die Pommersche Kirche während seiner langen Amtsführung hervorhob und zugleich die Stiftungsurkunde des zu Ehren des Tages gegründeten Familienstipendiums, ein kalligraphisches Meisterwerk von Schütz in Berlin angefertigt und prachtvoll eingebunden, überreichte. (Vergl. die gestrige Zeitung. D. Red.) Der Bischof dankte in längerer Rede und in der bewegtesten, herzgewinnendsten Weise, umarmte den Sprecher, und nachdem er sich noch an die einzelnen Deputirten persönlich gewandt hatte, lud er die Herren ein, ihm zu Seiner Majestät dem Könige zu folgen. Der Zug ging in Prozession nach dem Schlosse, wo gleich nach dem Eintritt in den Empfangssaal Se. Majestät erschienen, auf den Jubilar zugingen und ihn mit herzlichen Worten beglückwünschten. Der Bischof sprach seinen Dank aus und bemerkte, wie glücklich es ihn mache, daß Se. Majestät Kenntniß von diesem Tage genommen habe, und daß ihm dabei zugleich die Gelegenheit geboten werde, Sr. Majestät die Vertreter der Pommerschen Geistlichkeit, die in schwerer Zeit nicht nur Treue gehalten, sondern auch gepflegt habe, vorstellen zu dürfen. „Ich freue mich, diese Wahrheit bestätigen zu können, erwiederte der König, und hoffe, es wird auch ferner so bleiben, denn die Gefahr ist noch nicht vorüber." Darauf fand die Vorstellung der einzelnen Deputirten statt, von denen Seine Majestät einige besonders anzureden geruhten und sich sodann zurückzogen, um gleich darauf zur Parade und von da nach Pasewalk weiter zu fahren. Die Geistlichen begleiteten in geordnetem Zuge den Bischof nach seinem Hause zurück und verabschiedeten sich einzeln, nachdem sie sämmtlich bereits vorher von ihm zum Diner im Bairischen Hofe eingeladen worden waren. Zu unserm Bedauern hat eine kirchliche Feierlichkeit, wodurch auch die Gemeinden ihre Theilnahme an dem Feste hätten bezeugen können, nicht stattgefunden. Dagegen haben im Laufe des Vormittags das Consistorium und die hiesige Stadt-Geistlichkeit in pleno, sowie Deputationen sämmtlicher hiesigen Behörden, der Regierungen von Cöslin und Stralsund u. a. m. den Jubilar beglückwünscht.

†† **Königsberg**, 26. August. [Cholera. Freie Gemeinde.] Die lange gefürchtete Cholera ist nun auch bei uns eingezogen, und es sind an ihr bereits zwei Personen gestorben. In Folge dessen ist heute die Sanitäts-Commission zusammengetreten, an deren Spitze der Polizeipräsident Peters steht. Dieselbe wird sofort die nöthigen Arrangements zur Unterbringung und Verpflegung der Kranken 2c. treffen. Da die Cholera mit großer Heftigkeit in Danzig aufgetreten ist, dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, daß das für das 1. Armee-Corps dort

Feuilleton.

Erinnerungen eines Oesterreichischen Veteranen aus dem Italienischen Kriege der Jahre 1848 und 1849.

Cottascher Verlag. 1852. Preis 2 Thlr.

III.

Mit erschütternder Lebendigkeit und Wahrheit hat Schönhals die verhängnißvollsten Augenblicke in der Untergangsgeschichte des Königs Karl Albert zusammengestellt. Für einen Tragöden der Zukunft wird dieser Fürst den Stoff zu einem großen Drama abgeben, denn gewaltig wie seine Schuld war auch das Unglück des „Degens von Italien". Wir lassen hier zum Schlusse unserer Darstellung eine Reihe von Citaten aus den Erinnerungen des Oesterreichischen Veteranen folgen, welche fast eine Monographie für Karl Albert's persönliches Geschick während der Kriegszeit abgiebt:

„Karl Albert besaß den seiner Race eigenen persönlichen Muth. Dieses Gefühl nahm er für Feldherrn-Genius. Seine Schmeichler bestärkten ihn darin. Im vollsten Sinne des Wortes paßt auf ihn, was Voltaire von Karl XII. sagte: Er war nicht Alexander, aber er wäre sein erster Soldat gewesen. Der König war sehr religiös: man erzählt, er habe sich unter dem besonderen Schutz der Mutter Gottes geglaubt ...... Er war von ungewöhnlich hoher Gestalt. Seine Miene war kalt und regungslos, seine Haltung stolz und steif. Zu Pferd nahm er sich besser aus als zu Fuß, denn er war ein kühner und fester Reiter. Im Getümmel der Schlacht verlor er die Haltung nicht, die er in der Mitte seiner Hofleute annahm. Diese Erscheinung, in Stahl gehüllt, auf hohem Rosse, an der Spitze einer Ritterschaft, würde im Mittelalter Epoche gemacht haben; zu einem Feldherrn der neueren Zeit gingen ihm die Eigenschaften ab: er hatte keinen Ueberblick, keinen Entschluß, keine Festigkeit und kein Vertrauen zu sich selbst.

..... Es unterliegt keinem Zweifel, daß er während des Waffenstillstandes das Haupt der Kriegspartei selbst war. Die Erinnerung seiner Niederlagen war ihm unerträglich, denn Carl Albert war ein stolzer Fürst. Der Gedanke daran störte den Schlaf seiner Nächte und jagte ihn wie einen von einem Gespenst Verfolgten durch seine Prunkgemächer. Schon wähnte er die eiserne Krone auf seinem Haupte befestigt, schon glaubte er sich Herr der Herzogthümer Piacenza, Parma, Modena, schon sah er sich auf dem Capitol von der Hand des unmächtigen Papstes gekrönt — da erwacht er eines Morgens, und verschwunden sind alle Traumbilder von Macht und Größe: statt im Kaiser-Ornate die Stufen des Capitols hinanzusteigen, findet er sich mit Schweiß bedeckt, von Anstrengungen erdrückt, vom Pöbel Mailands verhöhnt, den Grenzen seines Landes zufliehend. Das war zu viel für diese stolze Seele!

...... Die Nacht nach der Niederlage bei Vigevano brachte der König unter freiem Himmel in der Mitte der Brigade Savoyen zu, in eine wollene Decke eingehüllt, als Polster unter dem Haupte den Tornister eines Soldaten, neben ihm einige seiner Diener, die die Ruhe ihres Königs überwachten; seine lange Gestalt lag ausgestreckt auf dem Boden, sein Gesicht war bleifarb, krampfhafte Zuckungen bewegten die Muskeln desselben, sein rechter Arm war in beständiger Bewegung; schwere Träume schienen die Seele dieses unglücklichen Fürsten zu ängstigen. So beschreibt ein Augenzeuge diese Scene, die von dem bleichen Schein der erlöschenden Wachtfeuer mit einem gespenstischen Lichte beleuchtet ward. Wie anders mag doch der Schlaf des Fürsten sein, den nicht das Bewußtsein gebrochener Treue ängstigt! .....

Am Tage der Schlacht von Novara verließ gegen 11 Uhr der König seinen Palast mit der Absicht, die Stellungen des Heeres abzureiten, als ihm der Donner der Kanonen von der Höhe der Bicocca herab den Beginn des Kampfes verkündete. Der König setzte sich nun in Galopp und ritt den Höhen zu; die Truppen, an denen er vorbeisprengte, empfingen ihn zwar mit einem Lebehoch, aber es war nicht mehr der freiwillige Erguß des Enthusiasmus, es waren die letzten Ausbrüche des ersterbenden Vertrauens und der verlornen Liebe, die nicht freundlich, hell und laut, sondern dumpf wie das ferne Rollen des Donners ihm entgegentönten. Ernst schweifte sein Blick über die Reihen der Seinen; der Tag des Gerichtes war angebrochen, der über den Besitz einer schönen Krone entscheiden sollte. ..... Der König nahm keinen activen Einfluß auf den Gang der Schlacht: er befand sich stets im stärksten Feuer und war einer der Letzten, der die Höhen der Bicocca verließ, von wo er, öfters im dichtesten Feuer sein Pferd anhaltend, sich gegen uns wandte, dann im Schritt der Stadt zuritt. Unterdessen hatten unsre Batterieen die Höhen, von denen wir den Feind hinabgetrieben, gekrönt und feuerten mit Lebhaftigkeit gegen die Stadt. Die Piemontesen antworteten von den ruinirten Wällen; hier stand der König zwischen seinen Kanonen, seine Blicke schweiften über das Feld, wo er, das fühlte er wohl, so eben seine Krone gelassen, vollkommen gleichgültig gegen die Verwüstung, die unsere Kugeln rings umher anrichteten. Seine nächsten Umgebungen glaubten jeden Augenblick ihn sinken zu sehen. Da soll General Durando ihn beim Arme genommen und weggeführt haben. „Lassen Sie mich, General," rief der unglückliche Monarch, „es ist dies mein letzter Tag, lassen Sie mich sterben!" Es war der 23. März, es war der Tag, an dem er vor einem Jahre sein Manifest gegen Oesterreich schleuderte und seine Truppen treulos den Ticino passiren ließ. Und nun, ihr Mächtigen der Erde: giebt es keine Vergeltung? ...

Etwa gegen 11 Uhr in der Nacht fuhr ein Reisewagen, auf dem ein einziger Diener saß, von einem Unteroffizier escortirt, in den Hof eines Bauernhauses, worin Graf Thurn sein Hauptquartier hatte. Ein einzelner Mann stieg aus demselben und trat in die Küche, um deren Heerd Graf Thurn mit den Offizieren seines Generalstabs saß; seine Haltung war edel und frei. Mit einem Anstand, der keinen Alltagsmenschen verrieth, näherte er sich dem ihm entgegentretenden Grafen Thurn. Ich heiße, sprach er, Graf de Bargé, bin Cavallerie-Oberst in Piemontesischen Diensten und habe nach der Schlacht meine Entlassung genommen, um mich auf meine Güter in Nizza zurückzuziehen. Sie haben die Schlacht vollkommen gewonnen, Karl Albert hat abdicirt und es sind bereits Unterhandlungen mit dem Marschall Radetzky angeknüpft. — Graf Thurn bot ihm dann eine Tasse Caffee an, die er annahm, und es entspann sich nun eine Unterhaltung, die von Seiten des Unbekannten mit großem Freimuth und militärischem Anstand fortgeführt ward und sich größtentheils über die Ergebnisse des heutigen Tages verbreitete. Endlich unterzeichnete Graf Thurn den Paß, und der Fremde stieg wieder in seinen Wagen, der davon rollte. Das war Karl Albert, einst König von Sardinien, nun ein Privatmann, ein Asyl an den fernen Küsten Portugals suchen, wo er nach kurzer Zeit, wohl an gebrochenem Herzen, starb. Der einzige treue Diener, der ihm gefolgt war, drückte ihm die Augen zu: jede andere Begleitung, jede andere Hülfe hatte er zurückgewiesen. Selbst seine Söhne wußten in den ersten Tagen nicht, was aus ihm geworden war; wenigstens versicherte der König dieses den Tag nachher seinem Schwager, dem Erzherzog Leopold." **

Von **Werner Hahn**, dem beliebten Volksschriftsteller, dessen Biographieen aus der vaterländischen Geschichte ihm bereits einen Namen gemacht haben, ist zum 12. August ein neues Volksbuch erschienen, **Kunersdorf** betitelt, eine Geschichte der für Preußen so verhängnißvollen Schlacht gleichen Namens. Es könnte auffallen, daß der Verfasser sich gerade diesen Tag, einen der unglücklichsten des siebenjährigen Krieges, ausgewählt hat, um ihn „wie ein Trauerspiel in allen seinen Aufzügen und Scenen zu erzählen;" doch wenn dem Leser selbst kein anderer Nutzen aus der Lectüre erwüchse, so wird er ihn doch in der Schlußbetrachtung des Buches finden, wo es u. A. heißt: „Das ist der Stolz und die erhabene Freude, welche der Preuße im Gedächtniß des Tages von Kunersdorf empfindet, daß er das Schicksal seines Vaterlandes in der Hand Gottes weiß." „Denn nach menschlicher Voraussicht mußte der Staat zu Grunde gehen, aber nach dem göttlichen Rathe blieb er stehen." Auch ist der Tag von Kunersdorf keineswegs arm an Lorbeeren für die Preußischen Waffen, wenn auch der blutige Siegesschmuck am Abend den ermatteten, über ihr Vermögen angestrengten Kriegern durch die feindliche Uebermacht wieder entrissen wurde, — zum Zeichen, daß nicht die Könige, sondern Gott der Herr die Schlachten regiert. Uebrigens bedarf das Buch keines Anwalts zur Vertheidigung seines Erscheinens, sondern birgt die Berechtigung dazu in sich; es ist eine aus den sichersten Quellen geschöpfte genaue Schilderung des ganzen Verlaufs der Schlacht, so wie der ihr vorangehenden und nachfolgenden Situation, in der lebendigen, kernhaften und volksmäßigen Darstellungsweise, welche Hahn's Schriften durchweg charakterisirt, und mittelst welcher er seine Helden sowie ganze Situationen plastisch und handgreiflich zu malen versteht. Wir lernen hier den großen König aus seinen eigenen brieflichen und mündlichen Aeußerungen als Menschen kennen, verzagt und beinahe zum Aeußersten getrieben in der Noth, herausfordernd und vermessen im Glück, einen Augenblick wie vernichtet von dem plötzlichen Unglück, und dann wieder besonnen und kalt, als Alles verloren schien. Selbst seine Schwächen thun dem Ruhme dieses Helden keinen Eintrag. — Was dem Buche noch einen besondern Werth verleiht, das sind die kurzen Biographieen einiger der bei Kunersdorf gebliebenen Generale und Offiziere, nämlich der Generale von Itzenplitz und von Puttkammer, und des Majors und Dichters Ewald v. Kleist. In dem erstern namentlich tritt uns die Gestalt eines wahrhaft christlichen Kriegshelden entgegen, wie Friedrich der Große so manchen unter seine Tapfern zählen durfte, und deren Glauben er respectirte, wenn er ihn auch leider nicht theilen konnte. Daß der Geist, der in diesen Männern lebte, auch fernerhin und für alle Zeit ein Erbtheil des Preußischen Heeres und seiner Führer sein möge, dazu will gewiß auch die „Geschichte der Schlacht bei Kunersdorf" mitwirken, der wir deshalb recht viele Leser in den Wachtstuben und Kasernen wünschen. Das Wort des Oberst Moller zum alten Fritz behält seine Gültigkeit: „Majestät, gut gebetet, ist immer halb gesiegt." §?

bestimmte Manöver ausfällt, wenigstens ist von der betreffenden Militairbehörde Bericht in dieser Angelegenheit erstattet worden. — Am vergangenen Montag Abends hielt die polizeilich geschlossene freie Gemeinde eine Versammlung in einem Garten vor den Thoren der Stadt ab. Da mehrere Mitglieder dem Gebote der Polizeibeamten, auseinander zu gehen, nicht Folge leisteten, wurden 16 derselben, 8 Männer und 8 Frauen, verhaftet und erst am andern Mittage nach erfolgter Vernehmung entlassen.

γδ **Marienburg,** 26. Aug. [Eisenbahn. Cholera.] Mit großer Beeilung arbeitet man an der Vollendung der Eisenbahn. Bereits ist der Schienenweg von hier nach Elbing gelegt und viele Gepäck- und Passagierwagen der dritten Klasse sind angekommen. Von Gebäuden stehen das Wasserstations-Haus und der Wagenschuppen fertig da; der Locomotivschuppen wird auch in Kurzem fertig sein; nur mit dem Aufbau des eigentlichen Bahnhof-Gebäudes geht es langsam von Statten. Innerhalb 14 Tagen sollen die Probefahrten nach Elbing stattfinden und die Bahnstrecke bis Braunsberg soll am 20. Septbr. für das Publicum eröffnet werden. — Die Cholera greift immer weiter und heftiger um sich. Besonders stark tritt sie in Danzig und Dirschau auf, am verheerendsten aber im Weichsel- und Nogat-Werder, namentlich im großen Marienburger Werder. Aus authentischer Quelle kann ich darüber Folgendes mittheilen. Am stärksten gewüthet hat sie im Werderdorfe Gnojau; dasselbe zählt 350 Einwohner und es sind davon 95 gestorben und 15 Menschen noch in ärztlicher Behandlung. Das Dorf Tragheim mit 250 Bewohnern hat 43 Menschen verloren, Tannsee 40, Groß-Montau 39, Ließau 21, Schadwalde 20, Kunzendorf 12.

§§ **Breslau,** 27. August. [Zur Universität.] Der Winter-Katalog unserer Universität führt als Docenten der Staats- und Cameral-Wissenschaften nur auf: Tellkampf und Bergius; für Geschichte: Stenzel und Röpell neben dem katholischen Privatdocenten Cornelius. Gedenkt man lediglich im Geiste Jener unsere künftigen Staatsbeamten heranbilden zu lassen, so mag man auch zusehen, wie man weiterhin mit denselben fertig wird. Wir wollen die Freiheit der Ueberzeugung nicht verkümmert sehen und können aller wahren Wissenschaftlichkeit ihre Vertretung gönnen; aber Ansichten einseitig pflegen, die mit den in schweren Kämpfen errungenen Resultaten in scharfem Gegensatze stehen, dürfte doch über den Rechtsanspruch der „freien Wissenschaft" hinausgehen. Die Abhülfe mag ihre Schwierigkeit haben, immerhin muß es erlaubt sein, auf den vorhandenen Nothstand fort und fort hinzuweisen.

⊙ **Magdeburg,** 27. August. [Festungs-Manöver.] Gestern wurde die in der Nacht zuvor ausgehobene erste Parallele durch die Mannschaften der Infanterie erweitert, was allerdings ziemlich langsam von Statten ging, bei der Ungewohnheit der Leute, mit Schippen zu arbeiten, aber wohl entschuldigt werden darf. Bei eintretender Dunkelheit fand die Ablösung der in den Laufgräben arbeitenden Infanteristen durch andere statt, die in Colonnen gedeckt hinter dem Herrenkrug standen, und gleichzeitig geschah der Durchbruch zur zweiten Parallele, sowie der Anmarsch der Leute zur Erbauung der Ricochett-Batterie, die mit einer 25pfündigen und einer 10-pfündigen Haubitze armirt wird. Wie am Tage vorher war auch gestern wieder ein ziemlich bedeutendes Publicum auf dem Manöver-Platze versammelt, was den Vertheidiger zu glauben veranlaßte, er habe eine feindliche Arbeiter-Colonne vor sich, weshalb er auch mit allen Geschützen, welche die Straße sehen konnten, zu feuern begann. Interessant war es, wie ein sogenanntes „Logement", aus Pulvertonnen erbaut, eine dergestalt solide Deckung abgab, daß zwei leichte Geschütze von demselben über Bank feuern konnten. Von Seiten der Festung geschah das Einschneiden und Bauen von Scharten; dann wurden die Geschütze verstärkt und im gedeckten Wege gegen die sich nähernden Sappentêten leichte Geschütze aufgestellt. — Heute wird an dem Zickzack weiter gearbeitet werden, damit heute Abend die zweite Parallele eröffnet werden kann. Gewiß dürfte dann auch wieder ein Ausfall aus der Festung stattfinden.

Bonn, 25. August. Vor einigen Tagen hat der seit längerer Zeit hier verweilende Fürst zu Wied Durchl. auf Anrathen der Aerzte, welche sich von der Seeluft und einem milderen Klima günstigen Erfolg für seine Gesundheit versprechen, eine Reise nach Amerika angetreten. (K. Z.)

Augsburg, 25. August. Auf seiner Reise durch Deutschland ist gestern Monsign. Sibour, Erzbischof von Paris, mit seinem Gefolge hier angekommen und im Gasthofe zu den drei Mohren abgestiegen. Nachdem derselbe diesen Morgen im Dom die Messe gelesen, besuchte er unsre Kirchen. Unser Bischof von Richarz befindet sich jetzt eben auf einer Reise in Süd-Tirol.

Speyer, 25. August. Der Rhein ist seit gestern neuerdings gewachsen und hat alle außerhalb der Rhein-Dämme liegenden Niederungen völlig überschwemmt. Schon ist der Schaden sehr bedeutend. (Speyer. Z.)

Telfs (im Oberinnthal), 24. August. Gestern Abends langte Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Modena hier an und setzte heute früh die Reise nach Füßen fort.

Stuttgart, 24. Aug. Heute wird das evangelische Missions- und Bibelfest in der Stiftskirche gefeiert, wozu Tausende von Landleuten, namentlich aus den Orten der Oberämter Stuttgart, Cannstatt, Waiblingen, Ludwigsburg und Böblingen, hieher gekommen sind, die zum großen Theil die sehr geräumige Kirche umlagern, ohne noch Platz in derselben finden zu können.

Stuttgart, 25. August. [Der Streit mit der Kammer.] Se. Maj. der König ist gestern Vormittag um 11 Uhr in Friedrichshafen eingetroffen und hat sich von dem daselbst angelangten Finanzminister einen Vortrag erstatten lassen, welcher sich, wie es heißt, auf die noch zwischen Regierung und Kammer in Betreff des Hauptfinanzetats bestehenden Differenzen, sowie auf die von der Kammer selbst aus wiederholt in Anregung gekommene Vertagungsfrage bezogen haben soll. Thatsächlich ist am Schluß der Kammersitzung von dem heute von Friedrichshafen zurückgekehrten Chef des Finanzdepartements, Staatsrath v. Knapp, eine Schlußerklärung mit dem Anfügen übergeben worden, daß die Regierung entschieden festhalte, was sie für ihr Recht wie für ihre Pflicht halte, da der Staatshaushalt nicht auf unsicheren Suppositionen und Rechnungs-Manipulationen, sondern auf festen Grundlagen beruhen müsse. Die Regierung erklärte in diesem Vortrag unter Andern, auf der Exigenz für die Bundesfestungen, der Hauptmanns-Besoldung für den Adjutanten der Artillerie ꝛc. beharren zu müssen, die Erhöhung ihrer neuern Voranschläge für den Ertrag der Eisenbahnen aber deshalb nicht annehmen zu können, da für die nächste Zukunft große Ausgaben in Aussicht stehen. Auch die Erhöhung der Liegenschafts-Accise fand die Regierung nicht zulässig. Nach diesen Berechnungen sind noch 365,000 Fl. zu decken, was mit der Erhöhung der Malzsteuer von 20 auf 24 Kr. vom Simri Malz (statt früher angesonnener 30 Kr.) geschehen könne, wogegen der Gesetzentwurf über die Erbschaftssporteln zurückgezogen ist. Würden dies Gegenstände rasch erledigt, so erfolge alsdann die Vertagung sogleich, ohne daß noch auf der Berathung des Gesetzes über die Todes- und Prügelstrafe beharrt werde.

Mannheim, 24. August. [Hofnachrichten.] Ihre Majestät die Königin Therese von Baiern nebst Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Hessen und hohem Gefolge kamen diesen Vormittag von Edenkoben in Mannheim an und begaben sich alsbald zur Eisenbahn-Station, um Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Erzherzogin Hildegarde von Oesterreich, Höchstwelche mit der Eisenbahn von Frankfurt kam, daselbst abzuholen; die höchsten Herrschaften reisten nach eingenommenem Mittagsmahl im „Pfälzer Hof" und einigen Stunden Aufenthalt daselbst wieder nach Edenkoben zurück. (M. J.)

Freiburg, 19. August. Nunmehr sind sämmtliche nach St. Peter einberufene Geistliche daselbst eingetroffen, bis auf zwei, welche durch Krankheit verhindert sind, jetzt schon zu erscheinen. (D. Vksbl.)

Leipzig, 27. August. Gestern Nachmittag traf auf der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn Se. Königl. Hoh. der Großherzog von Oldenburg mit Gefolge hier ein und setzte bald nachher seine Reise auf der Sächsisch-Baierischen Staatseisenbahn über Altenburg nach Karlsbad fort.

Schandau, 25. August. Die hiesige Badeliste ist mit Ende voriger Woche bereits auf 350 Personen gestiegen. Es befinden sich unter denselben nicht wenig Ausländer, namentlich Preußen. Der Fremdenzug durch die Sächsische Schweiz hat seinen guten Fortgang, namentlich fehlt es auch an Engländern nicht; dagegen werden dieses Jahr die Gäste aus dem Osten vermißt, die uns sonst häufig besuchten.

γγ **Eisenach,** 26. August. [Hofnachrichten. Gerichtliches.] Vorgestern war Ihre Kaiserl. Hoheit die Frau Großherzogin hier und besuchte die Wartburg, um dort den Fortgang der Bauten in Augenschein zu nehmen, und kehrte nach einem Besuch in der hiesigen Suppenanstalt noch denselben Tag nach Weimar zurück. Gestern sind JJ. HH. die Prinzessinnen Anna und Amalie von Sachsen-Weimar, letztere Braut des Prinzen Heinrich der Niederlande, von Schlangenbad in erwünschtem Wohlsein nach Weimar zurückgekehrt. Die letzte Nummer des Regierungsblatts enthält eine in Uebereinstimmung mit den übrigen zu dem Oberappellationsgericht Jena vereinigten Höfen erlassene provisorische Geschäftsordnung für diesen Gerichtshof; eine vorhergehende Verordnung bestimmt, daß die Anwälte und Auditoren des Großherzogthums zur Criminalpraxis in den Schwarzburgischen Ländern und die jenseitigen ebenso hier zugelassen werden sollen; ein Gleiches steht auch in Bezug auf die Civilpraxis bevor. Gegen einen Advocaten in Weida, der einen Schmähartikel gegen die Regierung in ein dortiges Localblatt geschrieben hat, ist auf Anordnung des Ministeriums eine Untersuchung eingeleitet worden, das Resultat derselben wird voraussichtlich eine Freisprechung sein. Wahrscheinlich wird dies übrigens einer der letzten Fälle sein, über welchen Geschworene entscheiden, denn die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit, politische Prozesse der Competenz derselben zu entziehen, ist jetzt endlich auch hier eine allgemeine.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien,** 26. August. [Vermischtes] aus Wiener Blättern: Ihre Kaiserl. Königl. Hoheiten Erzherzog Franz Karl und Frau Erzherzogin Sophie werden nach Ihrer Rückkehr von Ischl, die in der zweiten Hälfte des Monats September erfolgt, wieder das Sommer-Schloß in Schönbrunn beziehen und erst gegen Ende October in die Kaiserl. Hofburg nach Wien übersiedeln. — In Folge einer Entschließung Sr. Maj. des Kaisers sind die Gehaltsbeträge bis zu 300 Fl. C.-M. von Entrichtung der Diensttaxen befreit worden. — Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht trifft Sonnabend aus Schloß Weilburg hier ein und wird Sonntag oder Montag nach Ofen abreisen. Man beschäftigt sich hier wieder mit dem Plane, dem Erzherzog Carl, dem Sieger von Aspern, ein würdiges Monument aus Privatmitteln zu errichten. Die Genehmigung hierzu war schon im Jahre 1847 ertheilt worden, die Ausführung unterblieb aber im Drang und Treiben der letzten Jahre. Die Truppenmanöver, welche in den nächsten Wochen bei Pesth unter persönlichem Commando des Kaisers stattfinden, werden 36 Schwadronen Reiterei, 35 Bataillone Infanterie und 150 Geschütze, eine Gesammtmasse von 60,000 Mann aller Waffengattungen, auch ein Pionier-Corps mit einer vollständigen Kriegsbrücken-Equipage versammeln; sie finden auf dem linken Donau-Ufer statt, nördlich bis Chmad, im Osten bis Aszod hinauf. Alle Truppen beziehen ein Lager. Tactische Evolutionen in zwei großen Colonnen bilden den Schluß der Uebungen, welche eine große Menge auch fremder militairischer Notabilitäten und fürstlicher Gäste herbeiziehen werden. Unter den letzteren nennt man namentlich den Prinz-Regenten von Baden. Wie es heißt, wird übrigens ebenfalls noch in diesem Herbste und in Anwesenheit des Kaisers auch in der Nähe von Olmütz eine Zusammenziehung von 30,000 Mann erfolgen, doch dürften hier nur die gewöhnlichen Corpsmanöver ausgeführt werden.

Ausland.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 23. August. [Puff.] Ein hiesiges Witzblatt, der „Tintamarre", trägt als Motto die Parodie eines Verses von Boileau: Le Français né pusfuste inventa la réclame (Der Franzose, für den Puff geboren, erfand die Berichtigung). Und das ist wahr, kein Volk in der Welt versteht sich auf die Puffs wie die Franzosen, und kann man es der Regierung keineswegs verargen, wenn sie dann und wann auf diese National-Stärke oder Schwäche der Franzosen eingeht. So lesen wir heute im „Moniteur": „Es ist das Gerücht von einer Auflösung der Pariser Nationalgarde verbreitet worden. Dieses Gerücht ist durchaus falsch und um so übelwollender, als es gerade den Tag in Umlauf gesetzt wird, nachdem der Prinz-Präsident der Republik von der Nationalgarde empfangen wurde unter Bezeugungen der ehrfurchtsvollsten Sympathie und des lebhaftesten Enthusiasmus." Mögen Diejenigen, denen es vergönnt war, den Enthusiasmus von nahebei zu sehen, darüber nach Belieben urtheilen. Das Gerücht aber von einer Auflösung der Nationalgarde ist falsch und dient hier zu einer Reclame über den Enthusiasmus der Nationalgarde.

⊙ **Paris,** 24. August. [Unrepublikanischer Ehrgeiz der Herren und Damen der Halle.] Die Pariser Zeitungen werden mit Briefen bestürmt, sowohl von den „Dames de la Halle", als von den „Forts (Männer) de la Halle", von denen jene für ihre Männer, diese für ihre Frauen eine Erwähnung der Personnagen verlangen, mit welchen sie auf dem Bal des Innocents zu tanzen die Ehre gehabt haben. Die Leutchen wären im Stande, das Lied von Beranger mit dem Refrain: quel honneur! quel bonheur! ah, Monsieur le sénateur, je suis votre humble serviteur! zu einer zeitgemäßen Wahrheit zu machen.

De ses faits je tiens registre,
C'est un homme sans égal,
L'autre hiver chez un ministre
Il mena ma femme au bal,
S'il me trouve en son chemin,
Il me frappe dans la main.
Quel honneur etc.
(Was er thut, kommt in's Register,
Jede Ehre ihm gebührt —
Hat Er jüngst beim Herrn Minister
Nicht mein Weib zum Tanz geführt?
Wo Er irgend noch mich fand,
Drückt' Er freundlich mir die Hand,
Welche Ehre, welches Glück,
Herr Senator, Euer Blick
Hat auf ewig mich beglückt,
Ja, ja, auf ewig mich entzückt ꝛc.)

Das Frankreich sollte eine Republik sein? Ich sage Ihnen, es steht der Monarchie jedes Thor von Paris offen.

△△ **Paris,** 25. August. [Der Imperialismus und die Regierung. Zeichen der Zukunft.] Seit gestern veröffentlicht der „Moniteur" die Wünsche oder Adressen der Generalconseils. Von den angeführten erwähnen etwa zwölf des Kaiserreichs nicht, alle übrigen jedoch — zwei und zwanzig — tragen auf die Herstellung desselben in mehr oder weniger bestimmten Ausdrücken an. Ganz besonders zeichnen sich die Generalconseils von Basses Alpes, Gironde, Indre und Meuse aus. Es gewinnt also den Anschein, als ob die Regierung berechtigt sein werde, sich eines Tages auf die Majorität der Departementalräthe zu berufen. Natürlicher Weise tragen diese Wünsche der Localräthe nicht wenig dazu bei, der Annahme, daß wir uns am Vorabend einer Verfassungsveränderung befinden, immer größeren Credit zu verschaffen. Die Sprache der Regierungsblätter hilft nach: „Patrie" bedeutet den Präsidenten dahin, daß er diesen Wünschen des Landes Gehör schenken müsse, weil sie ein reelles Bedürfniß enthielten, und „Pays" bekämpft in einem langen Artikel: Des chances de paix et de guerre das „Vorurtheil", daß die Herstellung des Kaiserreichs durch einen Napoleon nicht ohne Verrückung der Grenzlinien vor sich gehen könne. Der Artikel des Hrn. v. Cesena ist nichts als eine Umschreibung der Friedensbotschaften des Hrn. v. Bourgoing, welche in der Kreuzzeitung zur Genüge beleuchtet worden sind. Doch aber hatte Hr. v. Bourgoing, welcher ein gescheuter Mann ist, nicht wie heute der Hr. von Cesena zu dem lächerlichen Argumente Zuflucht genommen, der Kaiser habe zu keiner Zeit Krieg und Eroberung gewollt, sondern stets nur gezwungen und wider Willen zum Schwerte gegriffen. Wer sich die Mühe gäbe, dergleichen zu widerlegen, verdiente ausgelacht zu werden. Bemerkenswerth ist der Artikel des „Pays" nur wegen seiner Tendenz im Allgemeinen und wegen der Verschiedenheit der Art und Weise, worin von dem Kaiser von Rußland und von den übrigen Großmächten gesprochen wird. Man sieht deutlich das fast ängstliche Bemühen, Alles zu vermeiden, was den Kaiser verletzen könnte, während mit Preußen, Oesterreich und England weniger Umstände gemacht werden. Der langen Rede kurzer Sinn ist dieser: der Kaiser könnte Frankreich den Krieg erklären, aber er will es nicht; er ist der unversöhnliche Feind der Revolution, aber er wird nie der gewaffnete Gegner einer regelmäßigen Regierung sein, ob sie sich Kaiserreich nenne oder Republik. Anders steht es um Preußen und Oesterreich, die ohne die Hülfe Rußlands sich nicht rühren können, und „zu den Qualen des Tantalus verurtheilt sein würden, wenn die Leidenschaft des Krieges sich ihrer bemächtigen sollte." Oesterreich insbesondere ist gefesselt, denn beim ersten Kanonenschusse würden sich Italien, Ungarn und Böhmen erheben. (Herr v. Cesena treibt die Rücksichten so weit, daß er von den Polnischen Provinzen Oesterreichs gar nicht spricht. Dafür revolutionirt er Böhmen.) Selbst England bedarf des Friedens, „es ist ein Koloß mit thönernen Füßen" u. s. w. Also Niemand will oder kann an den Krieg denken, „Frankreich selber könnte nicht einen neuen Cäsar hervorbringen, es kann jetzt der Welt nur einen neuen Augustus geben." — Gewichtiger als alle diese Phrasen sind die Worte, welche der General Magnan als Präsident des General-Conseils in Straßburg gesprochen hat: „Als ich gestern mich vom Prinz-Präsidenten beurlaubte, sagte er mir, daß er sich mit der Bildung einer starken und soliden Reserve beschäftige, welche, ohne die Wunde Frankreichs bloßzustellen, ihm erlaube, bedeutende Ersparnisse zu realisiren." Das ist etwas; es kommt nur darauf an, daß diese Worte zu Handlungen werden. Der „Moniteur" berichtet heute über die Revue mehrerer Cavallerie-Regimenter, welche am vorigen Sonntag Louis Napoleon in Versailles abgehalten hat, und erzählt, daß die Truppen mit großem Enthusiasmus vive le Président gerufen hätten. Es ist bedeutsam, daß der „Moniteur" hier unter der Wahrheit bleibt. Man hörte nur vive l'Empereur! Dies erinnert mich daran, daß mir vor wenigen Tagen ein hochgestellter Beamter versicherte, die Regierung habe sich vorgenommen, von keiner Art von unregelmäßiger Manifestation Notiz zu nehmen, sondern nur die regelmäßigen, also die der constituirten Corps, in officieller Weise zur Kunde des Publicums zu bringen. Dieselbe Person erzählte mir, daß die Heirathsunterhandlungen, weit entfernt, abgebrochen zu sein, in den neuesten Tagen eine den Wünschen des Präsidenten vortheilhafte Wendung genommen hätten.

00 **Paris,** 25. August. [Feier des Ludwigstages; Thätigkeit im Kriegsministerium; Eisenbahn-Unfall.] Gestern als am Tage des heiligen Ludwig gab die Commune von St. Cloud zu Ehren Ludwig Napoleon's ein Fest, welches in einer Illumination des Parks und Feuerwerk bestand. Da das Wetter günstig war, wimmelte der prachtvolle Park schon von 2 Uhr an von Spaziergängern und eine Unzahl Equipagen hielt an der Eingangspforte und die Quais entlang. Die Illumination des Parks war geschmackvoll arrangirt und gewährte ein sehr freundliches Bild; dagegen war die Beleuchtung der prachtvollen Wasserkünste und das Feuerwerk höchst dürftig, fast lächerlich. Von Privathäusern waren nur einige wenige und auch diese nur spärlich illuminirt, überhaupt sind diese öffentlichen Fêtes nichts weniger als wirkliche Volksfeste und von Enthusiasmus, der doch sonst bei den Franzosen sehr wohlfeil zu haben ist, findet sich keine Spur. Woher sollte er auch kommen? Die Zeit großer geistiger und künstlerischer Productionen, großer politischer und kriegerischer Thaten und kühner Ideen ist vorüber, und diese sogenannten „Volksfeste" ohne Volk, durch welche einige hundert oder vielleicht tausend Pariser Arbeiter ein momentanes Brod verdienen, können das Französische Volk nicht zum Enthusiasmus entflammen. Man spricht von Veränderungen im Ministerium, doch scheint mir dieses Gerücht unbegründet. Auch das Kaisergespenst spukt wieder in den Köpfen der Franzosen, die es nicht ertragen können, sich zu ennuyiren, und man spricht ganz ungenirt von nichts Geringerem, als daß eines schönen Morgens die republikanischen (?) Franzosen als Kaiserliche Franzosen aufstehen, und alsdann einen Feldzug eröffnen würden — gegen wen? das wissen sie zur Stunde selbst nicht, aber sie denken sehr richtig: Feinde sind leicht zu finden. Ich gebe Ihnen diese cancans als was sie sind, auffallend ist jedoch die besondere Thätigkeit, welche im Departement des Kriegs-Ministeriums herrscht. Die Truppen aller Waffengattungen werden eifrigst einexercirt, und alle Umgebungen von Paris wimmeln von marschirenden, exercirenden und manövrirenden Truppen. Namentlich sind die Artillerie und das Geniewesen in Anspruch genommen. Bei Vincennes, Courbevoie, St. Cloud werden die Ingenieurs geübt, Verschanzungen aufzuwerfen, Laufgräben zu eröffnen, Miniatur-Batterieen zu errichten und dgl. mehr. Nicht minder ist die Artillerie in Thätigkeit. Der Zuzug von Remontepferden, wovon ich Ihnen schon neulich meldete, dauert ungestört fort. In der letzten Zeit schien mir, nach der Qualität der Thiere zu urtheilen, hauptsächlich die Artillerie-Bespannung bedacht zu werden. Die Offiziere niederen Grades werden zu allen Feten, die der Präsident giebt, eingeladen und mit besonderer Freundlichkeit behandelt. Dies erinnert an die Zeit vor dem Staatsstreich am 2. December. — In diesen Tagen hat sich ein beklagenswerther Unfall auf der Paris-Versailler Eisenbahn ereignet. Zwei Züge, die einander entgegen kamen, geriethen aus Versehen in der Nähe von Asnières auf dieselben Schienen und liefen aufeinander, wodurch viele erhebliche Körperverletzungen vorkamen. Dies Unglück ist hauptsächlich dem Umstand zuzuschreiben, daß man bei einer Kurve, welche die Bahn beschreibt, die Bäume, welche die Aussicht hemmen, nicht niedergehauen hat, sonst würden die Ingenieure das Zusammenstoßen verhindert oder wenigstens die Maschinen so viel als möglich eingehalten haben.

‡‡ **Paris,** 25. August. [Departemental-, Arrondissements- und Municipalräthe. Vermischtes.] Die Adressen der Departementalräthe lauten in großer Mehrheit sehr günstig für die Regierung; dabei fällt mir ein, daß ich in den Deutschen Zeitungen, die Kreuzzeitung nicht ausgenommen, oft gar seltsamen Irrthümern in Bezug auf diese Departementalräthe begegnet bin; es ist Ihren Lesern vielleicht angenehm, eine kurze Notiz über dieselben zu erhalten. Nachdem die gleichmacherische Wuth des Convents die 17 alten ehrlichen Provinzen von la belle France in 86 Departements zerschlagen, wurde jedem Departement ein Präfect als höchster Verwaltungsbeamter vorgesetzt; die Macht dieser Präfecten war zu verschiedenen Zeiten bedeutender oder geringer, aber zu allen Zeiten stand den Präfecten ein Wahlkörper als Controlbehörde zur Seite, der alljährlich auf 1—2 Wochen zusammentrat; der Wahlmodus dieser Körperschaften, die in Etwas wenigstens noch an die alten Stände erinnerten, ist oft modificirt worden, doch konnte man im Ganzen immer annehmen, daß das die Notabeln des Departements waren, welche die Departementalräthe oder conseils généraux bildeten, bis in letzter Zeit die Legitimisten, die in denselben vorherrschten, auf Befehl des Herrn Grafen von Chambord ausschieden und meist bonapartistischen Beamten Platz machten. Diese Generalconseils, Generalräthe, Departementalräthe sind jetzt versammelt und fließen von bonapartistischer Loyalität über. In voriger Woche waren die Bezirksräthe, Arrondissementsräthe versammelt; das Arrondissement und sein Rath stehen zum Unterpräfecten in demselben Verhältniß, wie das Departement und sein Rath zum Präfecten. Das Arrondissement zerfällt wieder in Cantons, doch bildet der Canton keine Einheit in Bezug auf seine Verwaltung, sondern nur in Bezug auf seine Jurisdiction, der Canton ist der Kreis eines Juge de paix; in Bezug auf die Verwaltung folgt auf das Arrondissement des Unterpräfecten die Commune, welche zu dem Maire in demselben Verhältnisse steht wie das Departement zum Präfecten und das Arrondissement zum Unterpräfecten; die Handlungen des Maire zu controliren, ist das conseil municipal berufen. Es sind also die conseils généraux, conseils d'arrondissement und conseils municipaux zu unterscheiden. — Neuigkeiten habe ich auch heute wenig zu melden, ich wollte Ihnen nur bemerken, daß die Nachrichten von Persigny's Krankheit alle entsetzlich übertrieben und von seiner Ungnade von Grund aus erlogen sind; fast jeden dritten Tag kommt Persigny von Dieppe in aller Stille nach St. Cloud und reist nach längerer oder kürzerer Unterredung mit dem Prinz-Präsidenten wieder zurück. — Man kann jetzt von Arbeitern den Ruf hören: vive l'empereur democratique et social! Heute sind mehrere vornehme Neapolitanische Emigranten dahin bedeutet worden, daß man ihr Erscheinen in den officiellen Salons nicht mehr dulden könne. Man bringt das in Zusammenhang mit den Muratistischen Intriguen und den Beschwerden der K. Neapolitanischen Regierung. — Der Duc von Broglie hält sich gegenwärtig auf dem zwischen Nyon und Genf gelegenen Schlosse von Coppet auf. Er soll die Absicht haben, sich nach Savoyen zur Frau Herzogin von Orleans zu begeben. — Ein Englischer Lord hat dem Herzog von Aumale seine Domaine von Chantilly für die Summe von 40 Millionen Franken abgekauft. — Der Polizeiminister de Maupas ist bereits von Troyes zurück, woselbst er der Eröffnungs-Sitzung des Generalraths der Aube beigewohnt hat. — Der Ritter de Paiva hat gestern zu St. Cloud im Auftrage der Königin von Portugal dem Prinz-Präsidenten das große Band des Thurm- und Schwert-Ordens überreicht. Der Oesterreichische Gesandte steht seit seiner vor 10 Tagen erfolgten Rückkehr in sehr vertrautem Verkehr mit L. Napoleon, der ihn bereits zwei Mal zur Tafel zog. Es heißt, daß der Präsident sich der Vermittlung des Gesandten in seiner Heiraths-Angelegenheit bediene. Gestern war L. Napoleon hier, um die Arbeiten des Louvre, der Straße Rivoli und ihrer Zugänge zu besuchen. Er fuhr, bloß von einem Adjutanten begleitet, in offenem Wagen und kutschirte selbst.

[Eine Rede.] Bei Gelegenheit der Einweihung der Statue des Marschalls Bugeaud, die in Algier am 15. August stattgefunden, hielt der General Espinasse, Adjutant des Präsidenten der Republik, folgende Rede: „Meine Herren! Der Prinz-Präsident der Republik hat einen seiner Adjutanten zu dieser erhabenen Feierlichkeit gesandt, um seine Bewunderung dem berühmten General zu bezeugen, der dieses Land erobert und fruchtbar gemacht hat. Er wollte aber auch der Dolmetscher der öffentlichen Dankbarkeit gegen den großen Bürger sein, der zuerst in den schlimmsten Tagen des Jahres 1848 die Ordnungsfahne erhoben und sich den Angriffen der Demagogie entgegengestellt hat. Er hat diese Mission einem Schüler des Marschalls, Herzogs von Isly, anvertraut, einem Offizier, der sein Avancement in Afrika gemacht hat, um die arbeitsamen Colonisten anzufeuern, deren beharrliches Werk Frankreich die Herrschaft des Mittelländischen Meeres sichern soll. Er hat aber besonders jener Armee seine tiefe Sympathie bezeugen wollen, in die der berühmte Marschall die Traditionen der kaiserlichen Schule eingeführt hat. Ihr Alle, Soldaten und Colonisten, erfüllt mit Sicherheit eure edle Aufgabe, denn der Prinz betrachtet das Glück Algeriens als einen großen Ruhm für seine Regierung."

Paris, Freitag, den 27. August. (T. C.-B.) **Die übergroße Mehrzahl der Adressen der Departementalräthe ist im imperialistischen Sinne ausgefallen. Bei den Municipalwahlen hat eine höchst zahlreiche Stimmen-Enthaltung stattgefunden.**

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28. August.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Bismark-Bohlen, Rittergutsbesitzer, aus Carlsburg. v. Reibnitz, Rittergutsbesitzer, aus Jankendorf. — British Hotel: v. Engel, Königl. Sächsischer Oberstallmeister, aus Dresden. Graf Groeben, Gutsbesitzer, aus Gr.-Schwanfeld. — Hotel de Russie: v. d. Groeben, Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Rippen. — Meinhardt's Hotel: Freiherr v. Cornberg, Königl. Hannöverscher Kammerrath, aus Hannover. v. Schwanenbach, Kaiserl. Russischer Wirklicher Staatsrath, aus Petersburg. Graf v. Bassewitz, Rittergutsbesitzer, aus Schwießel. v. Siegsfeld, Herzoglich Anhalt-Bernburgischer Hofmarschall, aus Ballenstädt. — Hotel du Nord: v. Erdmannsdorf, Rittergutsbesitzer, aus Dratzig. Barquharson, Königl. Englischer Generalmajor, aus London. v. la Rosée, Oberst a. D., aus Würzburg. — Luz's Hotel: Graf Armfeld aus Finnland. — Hotel de France: Marquis de Selva-Allegre, Königl. Sardinischer Geschäftsträger am Königl. Sächsischen Hofe, aus Turin. v. Schoenig, Rittergutsbesitzer, aus Gollnow. v. Hoven, Major und Gutsbesitzer, aus Hugendorf. v. Wedell-Cremzow, Landrath a. D. und Gutsbesitzer, aus Cremzow. — Victoria-Hotel: Freiherr v. Schele, Königl. Hannöverscher Ministerpräsident, Minister des Königl. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten, aus Hannover. Baron v. Ehrenblich, K. K. Oesterreichischer Rittmeister a. D., aus Wien. — Czech's Hotel: v. Zychlinski, Landschaftsrath, aus Posen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 27. Aug. 12½ Uhr von Potsdam: Se. Excellenz der K. Russ. Gesandte Baron v. Budberg; zurück 10 Uhr. — 5½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Carl; zurück 10 Uhr. Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin von Liegnitz; zurück am 28sten, Vormittags 11 Uhr. — 7 Uhr nach Potsdam: Hofmarschall Graf Keller. 28. August 10½ Uhr von Potsdam: Ober-Präsident Flottwell. 12 Uhr nach Hannover: Der Nordamerikanische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Bernhard.

— S Zu der neuen Kirche in der Weberstraße ist der Plan im Florentinischen Styl entworfen. Die Kirche bildet ein Achteck von 100 Fuß Durchmesser und wird 1800 Sitzplätze umfassen. Zum nächsten Herbst soll sie bereits dem Gottesdienst eröffnet werden, wenn bis dahin die zu den Baukosten noch fehlenden circa 25,000 Thlr. beigeschafft sind.

— S Wie die Schlesischen Blätter melden, ist eines der von Sr. Majestät dem Könige entnommenen Loose zu der Breslauer Gewerbeausstellung mit einem Gewinn herausgekommen, bestehend in einem Paar Saffianstiefeln.

—! Heute giebt der Minister v. d. Heydt zu Ehren des Hannoverschen Minister-Präsidenten v. Schele ein Diner, zu welchem alle diejenigen Herren eingeladen sind, welche gestern zu dem Diner bei dem Minister-Präsidenten Frhrn. v. Manteuffel eingeladen waren.

— V Vorgestern starb hier in dem hohen Alter von 83 Jahren der Professor an der Akademie der Künste, Ritter ꝛc. Hummel, nicht nur als Maler rühmlichst bekannt, sondern auch als artistischer Schriftsteller, namentlich über die Lehre der Linear-Perspective. Ein schon vor fast 40 Jahren während Hummel's Aufenthalt in Italien von ihm gemaltes Bild: „Die Gesellschaft in einer Italienischen Locanda", das auf der Berliner Kunst-Ausstellung 1814 erschien, machte damals so großes Aufsehen, daß der Verfasser der Phantasiestücke, E. T. A. Hoffmann, dasselbe als Stoff zu seiner wunderhübschen Erzählung: „Die Fermate" wählte.

— S In Folge eines Nervenschlages starb vorgestern plötzlich hier ein sehr talentvoller junger Künstler, der Kupferstecher Franz Grundmann, kaum 24 Jahr alt. Aus seinem Griffel waren bereits mehrere sehr gelungene Stiche von den beliebten Genrebildern Meyerheim's hervorgegangen.

— S Von dem Fräul. Mathilde von Waldenburg sind „Briefe aus Frankreich an W. v. Schadow" erschienen, deren Inhalt sich hauptsächlich auf die bildenden Künste bezieht. Die Verfasserin ist selbst ausübende Künstlerin und eine hochgebildete Kunstkennerin.

— n Als Nachtrag zu den in Berlin erscheinenden periodischen Schriften ist noch anzuführen: Zeitschrift der Deutschen geologischen Gesellschaft. Berlin. Verlag von W. Hertz (Besser'sche Buchhandlung), erscheint in Quartalheften und wird von dem Vorstand der Deutschen geologischen Gesellschaft, z. Z. Geheimer Bergrath v. Carnall und Professor Beyrich, redigirt.

— S In Dortmund lebt ein directer Nachkomme Luther's, die Lehrerin Emilie Luther. Dieselbe hat sich kürzlich mit einem ehemaligen katholischen Geistlichen, Dr. Geest aus Mecheln, verheirathet.

— d Der von uns neulich erwähnte Kalender für Volksschullehrer wird von dem Lehrer an der Königsstädtischen Realschule, Dr. Mushacke, unter dem Titel „Preußischer Lehrer-Almanach für Jahr 1853" herausgegeben und bereits im September im Druck erscheinen.

— S Von dem schon mehrfach erwähnten geschickten Porzellan-Maler Herrn Apel, einem als thätiger Conservativer aus der Zeit von 1848 und 49 unsern Freunden zu empfehlenden Mann, ist neuerdings das Portrait Sr. Excellenz des Herrn Generals von Wrangel nach dem großen Bilde von Magnus in voller Figur, natürlich in verkleinertem Maaßstab, auf Porzellanplatten ausgeführt worden. Das Porzellanbild ist ein wirkliches Kunstwerk und wird eine sehr werthvolle Zimmerzierde bilden. Herr Apel hat sein Atelier Kochstraße Nr. 2.

— d Die starke Hitze dieses Sommers, verbunden mit den Erntearbeiten, hat auf die Gesundheit der Landbewohner sehr nachtheilig gewirkt. Auf den Dörfern in der Umgegend von Berlin sind in Folge dessen viele Einwohner an kaltem Fieber, Nervenfieber, Lungenentzündungen u. s. w. schwer erkrankt.

— S Die Sterblichkeit hat sich in den letzten Wochen hier vermindert. In der Woche vom 14. bis 20. war die Zahl der Todesfälle und Geburten (284) einander gleich, während in der gleichen Zeit des vergangenen Jahres 35 Todesfälle mehr vorkommen.

— ? Am 27. d. Mts. platzte beim Transport von präparirter Schwefelsäure eine mit dieser Flüssigkeit angefüllte Flasche in der Grünstraße. Die auf diese Weise auf den Straßendamm geflossene Schwefelsäure wurde durch angenommene Arbeiter schleunigst weggespült, so daß nur kleine Beschädigungen, welche meist Neugierige erlitten, vorgekommen sind.

— S Herr Simson aus Königsberg befindet sich wieder hier. Er wartet auf seine Zeit.

— S Die Restauration der Ersten Kammer ist noch immer nicht vollendet. Dem Vernehmen nach wird dieselbe auch einen ganz neuen Anstrich erhalten.

— S Die Aufsätze über die Zollvereinsfragen im Preußischen Wochenblatt vom „todten Mann" sind jetzt per „Waldkater" unter dem Titel „Zur handelspolitischen Frage" als Brochure erscheinen. Sein Sie immer kühner! sagte Hansemann!

— S Die neue Röhrenlegung der Englischen Gas-Compagnie die Linden entlang bis vor das Brandenburger Thor führt jetzt dem Kroll'schen Etablissement eine weit stärkere Gasmasse zu, so daß die Beleuchtung dadurch sehr gewonnen hat. Der Durchmesser der alten Haupt-Röhren betrug nur 6 Zoll, der der neuen ist 10 Zoll.

— §§ Gegen die Gebrüder Albrecht, von denen der ältere Handlungscommis und der jüngere Oekonom ist, wurde gestern in drei Betrugsfällen verhandelt; zwei davon fallen dem Ersteren allein zur Last, während bei dem dritten Beide betheiligt sind. Im ersteren Falle hatte der ältere Bruder einem hiesigen Huthändler einen seidenen Hut zum Werthe von 4 Thlr. auf eine listige Art abzuschwindeln gewußt. Im zweiten hatte er eine Zeichnung von 4 Thlr. auf einer zum Besten der Hinterbliebenen der ausgerückten Landwehrmänner veranstalteten Subscriptionsliste dahin abgeändert, daß er durch Radirung die Zahl 4 in eine 1 verwandelte. Von diesen beiden Betrügereien gesteht er die erstere zu, sagt aber, daß seine Mutter noch reich genug sei, für ihn den Hut bezahlen zu können — bis jetzt habe sie dies freilich noch nicht gethan. Bei der zweiten giebt er vor, daß sein ehemaliger Principal, bei dem die betreffende Liste damals ebenfalls cursirt, ihn zu dieser Betrügerei selbst veranlaßt habe; denn, obgleich derselbe Hoflieferant sei, so hege er doch die Gesinnungen eines „wüthenden Demokraten", der den Soldaten das Geld nicht gegönnt, vielmehr die unterschlagene Summe mit ihm habe theilen wollen. — Natürlich weiß der Principal hiervon nichts. — Der dritte Fall ist folgender. Im April d. J. fand sich der ältere Bruder bei der Frau des gerade zu einem auswärtigen Pferdemarkt verreisten hiesigen Pferdehändler Klemm ein, gab sich für einen in der Wilhelmsstraße wohnenden gewissen Schmidt aus, und lieh unter dem Vorgeben, mit noch zwei andern Personen nach Grünthal reisen zu wollen, auf einen Tag einen verdeckten Wagen nebst Pferd; beides vom Besitzer auf mehr als 200 Thaler geschätzt. Er erhielt auch das Fuhrwerk und fuhr damit ab. Statt aber, wie verabredet worden, bereits am Abend zurückzukommen, erhielt der inzwischen von dem Markt zurückgekehrte Klemm am andern Tage einen aus Grünthal datirten, aber in Berlin zur Stadtpost gegebenen Brief, worin der angebliche Schmidt ihm anzeigte, daß unvorhergesehene Umstände ihn bisher an der Rückreise verhindert hätten, er aber gewiß noch im Laufe des Tages heimkehren werde. Klemm schöpfte aus dieser Anzeige Verdacht, der auch bestätigt wurde, als er ermittelte, daß in der angegebenen Wohnung in der Wilhelmsstraße niemals ein Schmidt gewohnt habe. In Folge eines nun sofort hinter demselben erlassenen Steckbriefes empfing Klemm von einem Freunde in Ruppin die Nachricht, daß dort vor einigen Tagen ein Wagen, wie er im Steckbriefe beschrieben, von ein paar jungen Menschen für 35 Thlr. verkauft worden sei. Klemm reiste nun alsbald nach Ruppin, fand die Angaben seines Freundes bestätigt, ermittelte aber auch, daß die Verkäufer sich in das Fremdenbuch nicht unter dem Namen Schmidt, sondern als Albrecht eingetragen hatten, wozu sie wahrscheinlich dadurch gezwungen worden waren, daß der Eine sich durch seinen Landwehrpaß hatte legitimiren müssen. Auch erfuhr Klemm hierbei, daß die beiden jungen Menschen darauf das Pferd nach Wittstock geführt und es hier nebst Geschirr für 40 Thlr. verkauft hatten. Die ermittelten Betrüger geben darauf Folgendes an. Der ältere der beiden Brüder habe das Fuhrwerk von Hause aus in der Absicht gemiethet, es auf dem Markt zu Ruppin zu verkaufen. Unterweges sei ihm zufällig sein Bruder begegnet, der sich in der Gegend von Nauen ein Unterkommen als Oeconom habe suchen wollen. Er, der Aeltere, habe nun seinem Bruder vorgeredet, daß er das Fuhrwerk Abends zuvor im Spiel gewonnen habe und es nun verwerthen wolle; er möge mit ihm reisen, um ihm beim Verkauf behülflich zu sein. Das habe der Bruder, der von dem ganzen Betruge nicht die geringste Ahnung gehabt, auch gethan, und da dieser als Oeconom mehr Sachkenntniß von Fuhrwerken als er besäße, späterhin den Verkauf desselben geleitet. Das sei aber auch Alles, was der Bruder von der Sache wisse. Dieser stimmte diesen Angaben auch überall bei, — offenbar nach vorhergegangener Abrede, da, wie es scheint, es ihnen genug dünkte, wenn einer von ihnen für das Verbrechen büßen müßte, was für den älteren Bruder um so weniger schmerzhaft sein konnte, als dieser, außer den 3 vorliegenden Fällen bereits zweimal wegen Betrügereien bestraft ist. Die Zeugen bekundeten aber, daß nicht einer den Verkauf des Gespanns bewerkstelligt, sondern daß beide Brüder dabei thätig gewesen, weshalb der Gerichtshof auch die Ueberzeugung von der Schuld beider gewann und den ältern Bruder wegen Betruges zu 2 Jahr Gefängniß und 200 Thlr. Geldbuße und den jüngern wegen Theilnahme an dem Betruge zu einer 9monatlichen Gefängnißstrafe verurtheilte.

— S In England darf, um es noch einmal zu erwähnen, jeder Reisende, der vom Continent oder andern kurzen Reisen dort landet, 3 Pfd. Cigarren zum Privatgebrauch frei einführen; wer aus Ost- oder Westindien kommt, hat 7 Pfd. frei.

Großbritannien.

♂ **London**, 25. August. [Die schlechte Ernte und Disraeli's Pläne. Die Lobos-Inseln.] Die Nachrichten über den wahrscheinlichen Ausfall der Ernte sind, von verschiedenen Punkten aus, noch vollkommen widersprechend; aus dem Norden lauten sie befriedigend, aber fast aus dem ganzen Süden ängstlich. In London läßt das von Tage zu Tage schwankende Wetter die Gemüther nicht zur Ruhe kommen. Wenn, wie ich früher das Gerücht wiedergab, eine Conversion der Renten in 2½ % Papier wirklich Disraeli's dämmerndes Etwas bildet, ist es unter solchen Umständen schlecht darum bestellt, denn Steigen der Kornpreise und Fallen der Consols gehen unausbleiblich mit einander Hand in Hand. „Times“ geben ihm das heute halb bedauernd und halb lächelnd zu verstehen, und spotten leicht über die Staatskunst, die vom Barometer und Thermometer abhängt. Auch deswegen muß eine schlechte Ernte zur Verschlechterung der Stellung des Ministeriums beitragen, weil sie einerseits die Handelsfreiheit nothwendiger und andererseits die Schutzzollforderung der Pächter leidenschaftlicher macht. Es muß da zuletzt so Etwas wie eine Stellung zwischen Thür und Angel herauskommen. — Daß es die Amerikaner mit dem Völkerrecht nicht so genau nehmen, als die Engländer, geht auch aus Mr. Websters jetzt veröffentlichten geheimen Schreiben über die Lobos-Guano-Inseln hervor, auf die er das Peruanische Entdeckungsrecht ohne Weiteres ableugnet und es durch ein Amerikanisches ganz neues ersetzt, obgleich ihn schon die gewöhnlichen Landkarten des vorigen Jahrhunderts widerlegen. Die Peruaner sind freilich schlimme Herrn derselben für den Rest der Welt; ein dummer Eigenthümer ist aber drum noch kein unberechtigter Eigenthümer. (Vergl. hinten Wissenschaft.)

△ **London**, 25. August. [Spannung auf den Ausgang der Preußischen Zollvereins-Verhandlungen.] Die Verhandlungen in Betreff der Reconstituirung des Zollvereins haben sich so lange hingezogen, daß die Theilnahme, welche ihnen das Englische Publicum anfangs schenkte, fast schon wieder eingeschlafen war. Nun die Lösung vor der Thür, nehmen die Berliner Correspondenzen in der Englischen Presse aber wieder einen größeren Raum und eine hervorragendere Stelle ein, und die Aufmerksamkeit ist entschieden rege. Nur müssen Sie weitere Meinungsäußerungen von den Englischen Blättern darüber nicht erwarten, bis man auch im Auslande klar wissen kann, woran man ist. Das widerspruchsvolle Gerüchtwesen in unseren Zeitungen, bei dem die absichtliche Erfindung aus Mangel an Wissen und Gedanken eine so große Rolle spielt, hat die Englischen Journalisten in Betreff Deutscher Nachrichten etwas scheu gemacht. Im Uebrigen steht die öffentliche Meinung entschieden auf Seite der Preußischen Politik, nur schüttelt man für den Fall, daß die eine Alternative derselben erfüllt und der Zollverein unter Nachgiebigkeit der süddeutschen Staaten unversehrt erhalten werden sollte, darüber den Kopf, daß ein auf dem Gebiete des Handels, der Industrie und des Ackerbaues und auch auf dem der volkswirthschaftlichen Bildung so fortschrittsfähiger Staat sich für zwölf lange Jahre die Hände binden sollte durch die einer halb unwilligen und augenscheinlich stagnirenden Genossenschaft gegebene Erlaubniß, in seinen eigenen finanziellen und volkswirthschaftlichen Angelegenheiten mitzusprechen. Man sagt sich, daß er gleich von vorn herein im Stande gewesen wäre, nur sein eignes Bedürfniß zu fragen, und auf ganz neue Bedingungen hin die Aufnahme in die Genossenschaft auf die beschränken konnte, welche mit oder ohne Ueberzeugung sich in das Ergreifen einer gerechten volkswirthschaftlichen Bahn gefügt hätten. Die „Times“ haben gezeigt, daß weniger Vorurtheile überwunden zu werden brauchen, um von Memel bis Ostende und bis an den Sund eine volkswirthschaftliche Einheit auf maritimer Grundlage aufzurichten, als sie durchaus mit einem Zipfel bis in die Sackgasse in den Alpen ausgedehnt sehn zu wollen, was für jetzt noch immer mit unerträglichen Beschränkungen erkauft werden muß.

△ **London**, 25. August. [Publication der altirischen Gesetze.] Lord Derby ist jetzt im Begriff, sein schon früher gegebenes Versprechen zu lösen und durch Regierungsunterstützung die Herausgabe der alten Irischen Gesetze (leges brehonicae) in einer ähnlichen Weise zu Stande zu bringen, wie man schon die Ueberreste des angelsächsischen und welschen Rechts der Gelehrtenwelt zu Gebote gestellt hat. Die Brehon-Gesetze sollen treuere Rechtsüberbleibsel aus der ältesten Culturperiode eines nordeuropäischen Volkes enthalten und in ihrem ganzen Charakter zur Schau tragen, als man deren nur sonst hat. In ihrer jetzigen Form, wie sich dieselbe niedergeschrieben und mit zur Zeit noch ziemlich ausgedehnter traditioneller Auslegung dazu erhalten hat, werden sie auf die Periode Cormac Mac Cuilleanian's, Königs und Bischofs von Cashel, zurückgeführt, der im Jahre 908 starb. Es geschah aber damals nur eine Zusammenstellung und Neubearbeitung eines Stoffes, der vorher schon, und zwar durch eine frühere Bearbeitung so gut es ging christianisirt, vorhanden war. Diese letztere soll unter dem Einflusse des heiligen Patrick im fünften Jahrhundert stattgefunden, was indeß, obgleich an sich nicht unwahrscheinlich, zur Zeit der reinen Ueberlieferung angehört. Dabei wird der noch älteren, damals umgearbeiteten Gesetze gedacht, als aus dem dritten Jahrhundert und der Herrschaft Cormac Mac Art's, Königs von Irland, herstammend. Die Engländer haben zu Gunsten dieser lange verzögerten Herausgabe das dringlich empfehlende Urtheil Grimm's und Ranke's, welche es ihnen geradezu als eine Nationalpflicht an's Herz gelegt haben. Die altirische Sprachform unterscheidet sich übrigens von dem heutigen Irisch mindestens eben so wie das Angelsächsische vom Englischen, und hätte man den Entschluß nicht jetzt gefaßt, so war zu fürchten, daß er, bei dem raschen Wegschmelzen der traditionellen Auslegung für Recht und Sprache, bald zu spät kam.

* **London**, 25. August. [Hofnachricht. Gesellschaft. Vermischtes.] Der Geburtstag Sr. K. H. des Prinzen Albert wird am Dienstag kommender Woche in Osborne durch ländliche Feste aller Art gefeiert werden. JJ. KK. HH. der Herzog von Nemours und der Prinz von Joinville kamen am letzten Sonnabend nach Falmouth, um die Stadt und deren Umgebung zu besichtigen. Graf und Gräfin Worowzow-Daschkow mit der Gräfin Irene und großem Gefolge, dann Graf Theodor Paskewitsch, Adjutant S. M. des Kaisers von Rußland, sind gestern von Petersburg hier angekommen. Sir George Grey, der letzte Staatssecretair des Innern im Ministerium Russell, hat, wie mit Bestimmtheit versichert wird, die Idee, sich um einen Sitz im Parlament zu bewerben, vollends aufgegeben. Er gedenkt sich dem öffentlichen Leben ganz zu entziehen und eine Tour auf dem Continent zu machen. Nachdem die Stürme im Kanal aufgehört haben zu wüthen, und es den Segeln wieder möglich gemacht ist, die Themse-Einfahrt zu passiren, bietet der Fluß ein merkwürdiges Bild von Leben und Regsamkeit, wie es wohl auf keiner andern Wasserstraße der Welt zu schauen ist. Vorgestern allein kamen 346 Kaufmannsschiffe mit vollen Segeln den Fluß heraufgeschwommen und wurden im Hauptzollamte registrirt. Ihr Gesammtgehalt war 61,500 Tons, darunter befanden sich 169 Fahrzeuge vom Auslande und den Colonieen, 125 Kohlenschiffe und 42 Küstenfahrer von Irland und den Inseln des Britischen Kanals. Unter den ausländischen Schiffen gehörten bei weitem die meisten (64) Rußland und Preußen an.

Italien.

Turin, 21. August. [Dementi der Ministerwechsel-Gerüchte; Vermischtes.] Die „Gazetta Piemontese“, das officielle Organ der Regierung, tritt allen Ministerwechselgerüchten auf das Entschiedenste entgegen. Der K. K. Oesterr. Gesandte, Graf Apponyi, ist aus Wien zurückgekehrt. Am 25. d. M. wird hier Alexandre Dumas erwartet, um seine Studien über den Ursprung des Hauses Savoyen-Carignan zu beginnen. Die Ueberschwemmung hat bei Jorea großen Schaden angerichtet; die neue mit einem Aufwande von 300,000 Lire bei Toletto erbaute Steinbrücke ward weggerissen, und nur zwei Bogen derselben blieben stehen. Der am grauen Staar erblindete Senator Graf de la Torre hat durch eine glückliche Operation das Augenlicht wieder gewonnen. Der Prozeß gegen Guarazzi, Romanelli und Consorten hat am 16. in Florenz im Beisein vieler Zuhörer begonnen. Ungefähr 370 Zeugen wurden vernommen. Ueber die Verhandlungen selbst verlautet bisher noch nichts.

Turin, 23. August. (T. C.-B.) Die „Gazetta piemontese“ meldet in ihrem officiellen Theile, daß der Graf Cardenas wegen seines vielbesprochenen Briefes gegen das Ehegesetz den Rang eines Legationssecretairs verloren habe.

Genua, 23. August. (T. C.-B.) Der Redacteur des „Cattolico“ ist wegen Majestätsbeleidigung und Gesetzbeschimpfung zu drei Monaten Haft und 800 Lire Geldbuße verurtheilt worden.

Rom, 21. August. (T. C.-B.) Mit päpstlichem Decrete ist der Bau einer Telegraphenlinie von Terracina über Rom nach Oberitalien verfügt worden, wodurch Neapel mit Wien in Verbindung gesetzt wird.

Spanien.

Madrid, 21. August [Auswanderung. Flotte. Weinberge. Die Königin geht nicht nach dem Escurial.] Der „Heraldo“ macht der Regierung den Vorwurf, daß sie sich so wenig der Auswanderer annehme, die alljährlich die Baskischen Provinzen Galicien und Asturien verlassen, um in den La-Plata-Staaten in Südamerika ein Unterkommen zu finden. Dem benannten Blatte zufolge sollte man wirklich glauben, daß eine gewaltige Menschenmasse die erwähnten Provinzen verlasse. Dem ist aber nicht so. Im Ganzen sind in diesem Jahre keine 200 junge Männer nach Amerika gezogen; auch sind es keine Auswanderer, sondern nur Tagelöhner, die des hohen Lohnes wegen sich nach Amerika begeben und nach 2 bis 3 Jahren mit ihren Ersparnissen heimkehren, um sich im Vaterlande einen Heerd zu gründen. Seitdem aber die Industrie in den genannten Provinzen sich von Tag zu Tag hebt und die Arbeitskräfte im Lande selbst benutzt werden, wird die überseeische Wanderung abnehmen, wie das aus der diesjährigen Zahl zu ersehen ist; im vorigen Jahre zogen gegen 3000 nach Amerika, und in diesem kehrten ungefähr 2000 wieder zurück. — Unsere Flotte, die in diesen Tagen um ein Linienschiff, zwei Fregatten und vier Kriegsdampfer vergrößert sein wird, hat einen sehr empfindlichen Verlust erlitten. Die Kriegsdampffregatte „El Volcan“ hat in der Nähe von Vigo, ganz nahe an der Küste, Schiffbruch gelitten, und noch dazu durch die Schuld des auf derselben sich befindenden Contre-Admirals und Commandanten der Seestationen im Norden von Spanien, des Herrn Estrada, der doch für einen der tüchtigsten unserer Marine-Offiziere gilt. Eine Commission, ihn vor Gericht zu stellen, ist bereits von hier abgereist. — Alle Weinberge Spaniens scheinen von einer und derselben Krankheit befallen zu sein; die Klagen sind allgemein. In Catalonien hat man jedoch dem Uebel abzuhelfen gesucht, indem man die Stöcke von dem dem Spinngewebe ähnlichen Gespinnste gesäubert und mit Kalkwasser bestrichen hat. Es gehört aber auch der eiserne Fleiß und die Ausdauer der Catalonier dazu, um dergleichen auszuführen. Von Morgens früh bis Abends spät sah man auch ganze Dorfschaften mit dieser Arbeit beschäftigt. Der Schaden, den die Krankheit in den übrigen Landestheilen angerichtet hat, ist gar nicht zu berechnen, und werden in diesem Jahre weder Xeres-, noch Malaga-Weine, Rosinen gar nicht auf den Markt kommen. — Die Königin befindet sich noch immer zu La Granja und wird den September über dort bleiben und nicht nach dem Escurial ziehen, wie dies in ihrer Absicht gelegen hat. Die dortigen Appartements, die seit Ferdinand's VII. Zeiten nicht mehr bewohnt waren, sind von Allem entblößt und können in der Zeit, wie die Königin gewünscht, nicht hergestellt werden. Man ist aber mit deren Instandsetzung beschäftigt, und die Königin wird wohl nächstes Jahr das Schloß beziehen, das ihrer Mutter ein Gräuel ist. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 23. August. [Notizen.] Der Gotthardspaß wird in diesem Sommer sehr stark benutzt. In den letzten zwei Tagen wurden über denselben mit der Tagpost, die Nachtpost also nicht mitgerechnet, nahe an hundert Reisende befördert. Der naturforschenden Versammlung in Sitten wohnte auch der 80jährige Gelehrte Leopold von Buch bei. Die Arve bei Genf ist wieder im Sinken begriffen. Seit der Ueberschwemmung von 1816 hatte sie die Höhe nicht mehr erreicht.

Belgien.

⊙ **Brüssel**, 25. August. [Der Feldzeugmeister Baron Haynau und das Belgische Gesindel.] Der Kaiserliche Feldzeugmeister Baron Haynau ist im freien, im liberalen Belgien verhöhnt worden; in demselben Belgien, in welchem die Afrikanischen Generäle Frankreichs ungestört leben, unter deren Commando in Afrika ganz andere Dinge verübt worden, als die, welche man dem Baron Haynau alberner Weise zum Vorwurf machen will. Was uns am Meisten befremdet ist das Eingehen der Regierung auf diese Ungebührlichkeit des liberalen Gesindels. Man hat den Kaiserlichen Feldzeugmeister gebeten Belgien zu verlassen. Oesterreich dürfte sich das so ohne Weiteres doch nicht gefallen lassen. Jemand machte im Vauxhall ganz in der Nähe des Generals Chazal den elenden Witz, Dieser sei der passendste Begleiter der Oesterreichischen Hyäne. Chazal ist nämlich zum Commissar der Regierung beim Thiergarten ernannt worden. Bedenklicher ist der officiell bekannt gewordene Umstand, daß Baron Haynau auf allen Stationen zwischen Ostende und Brüssel von den Arbeitern geschimpft wurde, und zwar in Folge einer telegraphischen Depesche, die der Stationschef in Ostende dem von Brügge, dieser dem von Gent u. s. w. mitgetheilt, mit dem Signalement des greisen Feldherrn; und so kam es unter die Stationsarbeiter wahrscheinlich mit mißliebigen Commentaren der Stationsvorsteher selber.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. August. [Zur Organisation] schreibt die Berlingsche Zeitung: So weit wir erfahren haben, ist die wichtige Frage, betreffend die Ordnung der inneren Angelegenheiten der Monarchie, in Uebereinstimmung mit der Bekanntmachung vom 28. Januar d. J. im Staatsrathe noch nicht vorgenommen worden. Am letzten Donnerstag Abend waren sämmtliche Minister wegen dieser Angelegenheit versammelt, und wie es heißt, soll es dem Justizminister übertragen worden sein, den bezüglichen Entwurf auszuarbeiten. Es steht daher zu erwarten, daß die Sache in der nächsten Woche im Staatsrathe vorgenommen werden wird. — Diese Mittheilung der Berlingschen Zeitung scheint ein officiöses Dementi der circulirenden Gerüchte von einer Ministerkrisis zu sein. — „Flyveposten“ sagt auch heute, daß die von ihr früher erwähnte Ministerkrisis dem Vernehmen nach für's Erste als beseitigt zu betrachten sein dürfte. — Wie die Berlingsche Zeitung berichtet, soll die Unteroffizierschule in Rendsburg nach Kopenhagen verlegt werden. — Gestern passirte eine Russische Fregatte, von der Nordsee kommend, nach der Ostsee hier vorbei.

Rußland.

St. Petersburg, 21. August. Am 14. d. traf Se. Kaiserl. Hoheit der Herzog Maximilian von Leuchtenberg aus St. Petersburg in Moskau ein und reiste am folgenden Tage von da nach dem Gouvernement Tambow ab.

Westindien.

[Zustände in Jamaica.] Vor einigen Monaten war eine Deputation nach Jamaica geschickt worden, um über die Lage der Dinge daselbst die nothwendigen Erkundigungen einzuziehen und sich durch den Augenschein zu überzeugen, inwiefern die Klagen der dortigen Colonisten gegründet sind, auf welche Weise ihnen abgeholfen werden könne. Diese Deputation ist kürzlich wieder nach England zurückgekehrt und hat ihren Committenten, der „Jamaica-Association“ in Liverpool Bericht über die Erfolge ihrer Mission abgestattet. Trotzdem, daß dieser Bericht möglichst beruhigend abgefaßt ist, sieht man doch ohne viele Mühe, daß es mit Jamaica gegenwärtig am allerschlimmsten bestellt ist. Statt der 150,000 hhds. Zucker, die diese einst so blühende Colonie sonst geerntet hatte, wird der Ertrag dieses Jahres kaum auf 35,000 hhds. veranschlagt. Viel an dem Verfall der Colonie ist die Regierung Schuld, der sogar vorgeworfen wird, daß sie von den 20,000,000 L., die der Colonie zum Ersatz für die emancipirten Sklaven vom Britischen Parlamente bewilligt worden waren, bloß 17 oder höchstens 18 Millionen abgeliefert habe. Die Sklaven-Emancipation und die Freihandels-Decrete von 1846 werden als die Hauptveranlassungen für den Verfall der Colonie angegeben. Und so gewaltig schreitet dieser vorwärts, daß von 653 Zuckerplantagen, die sich auf der Insel befinden, nicht die Hälfte mehr angebaut sind. Das einzige Mittel, den gänzlichen Ruin Jamaica's aufzuhalten, ist nach dem Dafürhalten der Deputation, die Regierung zu bestürmen, daß sie durch zweckmäßige Regulationen die Einwanderung dahin aus Asien und Afrika begünstige, um dem Boden die nöthigen Arbeitskräfte zuzuführen.

Literatur.

„Das Wesen des modernen Constitutionalismus und seine Consequenzen“, so lautet der Titel einer kleinen Schrift, welche der Graf L. v. Pfeil vor Kurzem im Verlage der Brandis'schen Buchhandlung herausgegeben. Schon das treffende Motto des Verfassers: „Die ständischen Verfassungen sind nicht darum gut, weil sie alt sind, sondern sie sind darum alt, weil sie gut sind,“ bezeichnet dem Leser die Anschauungsweise und den Inhalt der Schrift. Es werden darin die mannichfachen Irrlehren des doctrinären Constitutionalismus meistens mit der scharfen Waffe der Erfahrung bekämpft, während auf der andern Seite die Vorzüge der ständischen Institutionen in das gebührende Licht gestellt werden. Der Verfasser bekämpft an der Spitze seiner geistreichen Ausführung als Basis aller constitutionellen Mißgeburten die Irrlehre: daß jede obrigkeitliche Gewalt aus dem freien Willen des Volks ihren Ursprung nehme. Derselbe untersucht dann die „Grundlagen, auf denen sich ein solides Staatsgebäude herstellen läßt,“ und zeigt, daß die vielfachen Verletzungen dieser Grundlagen wesentlich die Triebfedern waren, welche die Bewegung von 1848 hervorriefen, indem diese Bewegung sich gerade als eine Reaction gegen constitutionelle und liberale Mißgriffe in Gesetzgebung und Verwaltung darstellte. Scharf ist die Kritik der Lehren des Rousseau'schen Systems, welchem die Theorie der Majoritätsherrschaft ihre Entstehung verdankt. Eben so treffend wird die Doctrin von dem Gleichgewicht der Gewalten in ihrer praktischen Unhaltbarkeit und Unwahrheit dargelegt. Wie entschieden beide den Grundbedingungen einer guten Gesetzgebung widersprechen, ergiebt sich aus den damit in der engsten Verbindung stehenden Entartungen des Kammerwesens, welche der Verfasser namentlich aus der modernen Entwickelungsgeschichte der parlamentarischen Bildungen handgreiflich aufzeigt. „Ein gutes Gesetz,“ äußert er, „soll von Einem entworfen, von wenigen Sachkundigen berathen und von allen Betheiligten angenommen werden.“ Ein Fürst von wirklicher Machtfülle, umgeben von ständischen Corporationen, bleibt sein Wahlspruch. An der Landesvertretung sollen möglichst alle Stände des Volkes betheiligt werden, um Allen die hinreichende Wahrung ihrer Interessen zu sichern. Die Abstimmung in einer ständischen Versammlung muß stets curienweise und niemals kopfweise erfolgen, und zwar unter voller Aufrechterhaltung des Princips der freien Zustimmung, als der nothwendigen Waffe der Vertheidigung bestehender Rechte gegen die Launen des sogenannten Volkswillens. Die Unterschiede und Gegensätze des doctrinären Constitutionalismus und des ständischen Verfassungswesens werden mit Schärfe einander gegenübergestellt und schließlich in dem Urtheil zusammengefaßt: „die ständische Verfassung ist Wahrheit, der Constitutionalismus Lüge; jene ist Freiheit, diese Knechtschaft.“ Zur Reorganisation des Preußischen Verfassungswesens sollen namentlich die provinzialständischen und kreisständischen Einrichtungen unter Anlehnung an die noch zum Theil vorhandenen altständischen Formen ausgebildet werden. Besonderes Gewicht wird dabei auf eine gesunde Gestaltung der Kreisversammlungen gelegt. Angeschlossen ist der Schrift, von welcher unsere Leser jedenfalls mit Interesse nähere Kenntniß nehmen werden, eine Abhandlung über die landschaftliche Verfassung Schlesiens.

Wissenschaft.

Potsdam, 27. August. Die Amerikanischen Staatsmänner haben sich von jeher durch gründliches historisches Wissen ausgezeichnet. Es kann daher nur auf einer Mystification beruhen, wenn, wie einige gestrige Berliner Zeitungen erzählen, der New-Yorker Herald Mr. Webster, den Staatssecretär der auswärtigen Angelegenheiten, behaupten läßt, die Lobos- oder Guano-Inseln seien nicht von Spaniern oder Peruanern, sondern wahrscheinlich von Benjamin Morrell (nicht Marrell), dem Jüngeren, einem Amerikanischen Schiffsführer aus New-York, im September 1823 entdeckt worden. Das klingt eben so, als wenn man sagen wollte, irgend ein Norwegischer oder ein Finnischer Schiffer habe der Welt verkünden müssen, daß es vor der Küste von Ostfriesland eine Insel Norderney gebe oder vor der Peenemündung eine Erdscholle, die Ruden heißt. Die Isleta de los Lobos (nämlich marinos), d. h. Inselchen der (Meer-) Wölfe, also genannt nach dem zu den Seehunden oder Robben gehörenden Seeungeheuer, Phoca proboscidea, leonina L., welches dieses Eiland besucht, liegt 11½ oder 12½ Deutsche Meilen S.-S.-O. von Lima, je nachdem man die geographische Breite zu 12° 44′ (nach meiner Karte der Küste von Peru) oder zu 12° 48′ (nach Capt. Fitzroy) annimmt. Die Englischen Seefahrer nennen das Inselchen Asia Rock oder auch Island of Asia. Es ist ein rundes, wegen des Guano weiß aussehendes Stück Land, das ungefähr eine Viertel Deutsche Meile im Umfange hat, und von dem sich drei über Wasser stehende Klippen nach dem Strande des festen Landes erstrecken, der theils sandig, theils klippig ist. Wegen seiner geringen Größe ist das Inselchen auf den meisten unserer gewöhnlichen Landkarten von Südamerika nicht angegeben. Seine Entfernung von der Küste des festen Landes beträgt Eine von den kleinen Seemeilen, deren sechszig auf einen Grad des Aequators gerechnet werden; die Entfernung ist mithin eine Viertel Deutsche Meile, und das ist gewisser, als die Behauptung, welche dem Mr. Webster in den Mund oder in die Feder gelegt wird, „daß die Entfernung der Inseln (sic) vom Festlande fünf und sechs Mal größer ist, als sie sein müßte, um nach dem Völkerrecht sie zu einem Anhängsel des Festlandes zu machen.“ Was würde Mr. Webster dazu sagen, wenn es sich der Vorstand des „Ministerio de Relaciones Esteriores del Peru“ beikommen ließe zu behaupten, Long Island wäre vom Continent zu weit entfernt, um diese zum Staate New-York gehörige Insel nach dem Völkerrecht zu einem Anhängsel der Vereinigten Staaten zu machen? Hat aber gar Mr. Webster mit dem Ausdruck „Guano-Inseln“ alle Lagerstätten des Vogelmistes längs der südamerikanischen Küste im Sinne und vindicirt demgemäß seinem Landsmanne Benjamin Morrell — (der als Knabe, beiläufig bemerkt, seinem Vater, einem Schiffbaumeister in New-York, davon gelaufen und zur See gegangen ist) — die Entdeckung des Guano überhaupt, so könnte man sich kaum eine Vorstellung von gröberer Ignoranz machen. Die Amerikanischen Staatsmänner gefallen sich darin, bei amtlichen Controversen, die historische und geographische Verhältnisse der neuen Welt zum Gegenstande haben, sich auf Alexander von Humboldt's Schriften als vollgültiges Zeugniß zu berufen. Mr. Webster scheint diese lobenswerthe Sitte nicht zu der seinigen gemacht und die Schriften des Illustrators der Neuen Welt nicht studirt zu haben; er würde sonst gefunden haben, daß es vor einem halben Jahrhundert in Europa und den Vereinigten Staaten, wesentlich durch Humboldt, bekannt wurde, daß der Guano in Peru schon seit den Zeiten der Inkas, mithin lange vor der Spanischen Eroberung, sehr ausgedehnt zur Düngung der Felder, namentlich des Mais, benutzt werde, und daß dort unermeßliche Vorräthe, die Dungstätte von Jahrtausenden, der Ausbeutung entgegenharren. Aber erst 1840 kam der erste Vorrath davon nach England, 20 Fässer, — ein kleines Quantum, das sich zehn Jahre später auf 34,277 Tons und 1851 schon auf 66,411 Tons oder 1,328,220 Centner erhöht hat. Dieses letztere Quantum repräsentirt in London einen Werth von mindestens 4½ Millionen Thaler. Daß die Peruanische Regierung auf diese von Pinguinen und Albatros erbauten — Misthaufen eine Ausgangs-Abgabe legt, wer kann, wer will es ihr wehren? Freilich wäre es ein ungebührlicher Zoll, wenn, wie heutige Zeitungen besagen, von der Tonne 45 Dollars erhoben würden; das wäre 100 pCt. und darüber vom Werth des Guano am Ursprungsorte. Aber haben nicht die Vereinigten Staaten sogar den Menschen zu einem Zoll-Object gemacht und bei seinem Eingang in ihr Gebiet mit 2—5 Dollars pro Kopf besteuert?

Berghaus.

* **London**, 25. August. Der fleißige Astronom M. Hind vom Observatorium in Regents-Park hat wieder einen Planeten entdeckt, den sechsten in einem Zeitraum von fünf Jahren. Er befindet sich im Sternbild Aquarius, kann mit einem Teleskop von gewöhnlicher Größe gesehen werden, hat, wie bei der Pallas und Melpomene beobachtet wurde, einen Stich ins Gelbliche und ist in die Reihe der Sterne neunter Größe zu zählen. Am 22. August um 11 Uhr 35 Min. 38 Sec. war seine Höhe 22 St. 22 Min. 29. 4 Sec. und seine Norpolar-Distanz 97 Grad, 32′, 14″.

Kirchlicher Anzeiger.

Am Sonntage, den 29 August, predigen in sämmtlichen Kirchen der deutschen Gemeinden. Innerhalb der Stadt: Parochialkirche: Vorm. Kaiser. Nachm. Arndt. — St. Nicolaikirche: Vorm. Dr. Jonas 8 Uhr. (Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Jonas 9 Uhr. Nachm. Schweder 2 Uhr. — Klosterkirche: Vormitt. Consist.-Rath Dr. Pischon 11 Uhr. — Marienkirche: Vorm. Lisco 9 Uhr. Nachm. Lisco 2 Uhr. — Heilige-Geistkirche: Vormitt. Cand. Francke 12 Uhr. — Garnisonkirche: Vormitt. Cadettenpred. Stahn 10 Uhr. (Nach der Predigt Vorbereitung und Abendmahl.) (Evangelisch lutherische Gemeinde.) Vorm Lasius 12 Uhr. Abends 6½ Uhr Lasius. — Waisenhauskirche: Vorm. Weitling. Nachm. Schmidt. — St Georgenkirche: Vorm. Dahms. Nachm. Loos. — Sophienkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Ideler. Nachm. Sup. Schultz. (Im Hörsaale der Thierarzneischule:) Vorm. Beyer 9 Uhr. — Domkirche: Vormitt. Helm 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Blanck 9 Uhr. Vorm. Hülfspred. Pachali 11 Uhr. Nachmitt. Cand. Francke 2 Uhr. Nachmitt. Hülfspred. Weber 4 Uhr. — St. Gertraudtkirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl. Vorm. Dr. Lisco 9 Uhr. Nachm. Dr. Lisco 4 Uhr. — Louisenstadtkirche: Vormitt. Superint. Hetzel 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachmitt. Noël 2 Uhr. Abends 6 Uhr Noël. — Friedrichs-Werderkirche: Früh 7 Uhr Communion. Vormitt. Orth 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Humburg 2 Uhr. — Hofgerichtskirche: Vormitt. Bultmann 11 Uhr. — Dorotheenkirche: Früh 7 Uhr Communion, Brunnemann. Vormitt. Vater. Nachm. Brunnemann. — Jerusalemskirche: Vorm. Bräunig 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend um 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Cand. Wegener 2 Uhr. — Neuekirche: Vormitt. Sydow 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vormitt. Ober-Consist.-Rath Dr. Marot 9 Uhr. Nachmitt. Müller 2 Uhr. — Dreifaltigkeitskirche: Vormitt. Consist.-Rath Beneke 7 Uhr. (Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.) Vorm. Dr. Krummacher 9 Uhr. Nachmitt. Cand. Walter 2 Uhr. — Böhmischekirche: Vormitt. Knak 9 Uhr. (Nach der Predigt Abendmahl. Sonnabend 2 Uhr Beichte.) Nachmitt. Köppe 2 Uhr. — Charitékirche: Vormitt. Alt 10 Uhr. — St. Jakobikirche: Vormitt. Consist.-Rath Bachmann 9 Uhr. (8½ Uhr Beichte.) Nachm. Hülfspred. Kollatz 2 Uhr. — Diakonissen-Bethaniakirche: Vorm. Schultz 10 Uhr. Nachm. Schultz 3 Uhr. — Fr.-Wilh.-Hospitalkirche: Vormitt. Berner 10 Uhr. — In den Vorstädten: Invalidenhauskirche: Vormitt. Seidig 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Hanstein 2 Uhr. — St. Elisabethkirche: Vorm. Hülfspred. Kollberg 9 Uhr. Nachm. Cand. Dannenberg 3 Uhr. — St. Johanniskirche: Vormitt. Hülfspred. Hanstein 9 Uhr. — Nazarethkirche: Vormitt. Blume. — St. Paulskirche: Vorm. Bellermann 10 Uhr. Nachmitt. Bellermann 2 Uhr. — St. Matthäikirche: Vorm. Consist.-Rath Büchsel 9 Uhr. Nachm. Hülfspred. Hammer 3 Uhr.

Französische Kirchen. Klosterkirche: Vorm. Consist.-Rath Fournier 9 Uhr in deutscher Sprache. — Friedrichstadtkirche: Vorm. Andrié 9 Uhr in französischer Sprache. Nachm. Cand. Collignon 2 Uhr in deutscher Sprache. — Louisenstadtkirche: Vorm. Lionnet 9 Uhr in deutscher Sprache. — Hospitalkirche: Vormitt. Barthelemy 9 Uhr in deutscher Sprache.

Inserate.

W. Ist wohl! B—27.

In der Konigl. Strafanstalt zu Brandenburg ist der Mangel an Aufseherinnen, welche für diesen Posten geeignet sind, sichtbar geworden.

Die Direction fordert hierdurch Personen, die zur Annahme des in Rede stehenden Amtes sich geeignet fühlen auf, in frankirten Briefen und unter Einsendung glaubhafter Führungszeugnisse — in vorläufiger Ermangelung derselben unter Berufung auf achtbare Personen ihres Wohnorts resp. der Herren Geistlichen — ihre Offerten der Direction einzusenden.

Brandenburg, den 26. August 1852.

Königl. Direction der Strafanstalt. Schmidt.

Ein im Seminar zu Bunzlau unter Fürbringer gebildeter, mit vortheilhaften Zeugnissen versehener Lehrer, der nun gegen sechs Jahre in 2 großen Schulen thätig gewesen ist, sucht eine Anstellung mit auskömmlichem Gehalte. Auf gefällige Offerten unter F. Y. poste restante franco Kontopp in Schlesien würde mit Zusendung der Zeugnisse geantwortet werden.

Ein sehr gut empfohlener unverheiratheter Bedienter wird nachgewiesen Louisenstr. 46, 1 Tr. hoch rechts.

Ein neues sehr gutes polisander Pianino ist dem Werth nach billig zu verk. Charlottenstr. 98. 2 Tr.

Deßauer-Straße Nr. 15 ist die herrschaftliche Bel-Etage nebst Zubehör und Gartenpromenade zum 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst.

In dem neu ausgebauten und herrschaftlich eingerichteten Hause Zimmerstraße No. 19 sind 2 Wohnungen, jede aus Entree, 7 Stuben, Saal und Zubehör bestehend, zum 1. October zu vermiethen.

Deßauerstraße 38 b. Wirth sind eleg. möbl. Wohnungen wie einzl. Stuben auf Tag und Monat sogleich zu vermiethen.

Pensionat für Gymnasiasten in Stettin.

Ich bin gesonnen, von Michaelis an Schüler, die das hiesige Gymnasium besuchen, in Pension zu nehmen.

Stettin, den 30. August 1852.

Dr. Karl August Friedländer, Oberlehrer am Gymnasio.

Heil-Pflege-Institut für Gemüths-, Krampf- und Nerven-Kranke.

Potsdamerstr. 64.

In meinem Heil-Pflege-Institut können noch einige Pensionaire Aufnahme finden. Durch die Theilnahme menschenfreundlicher christlichgesinnter Männer bin ich im Stande, auch minder Bemittelten meine Heilanstalt zugänglich zu machen.

Dr. Wilh. Ed. Posner, Director des Instituts, Potsdamerstr. 64.

Saat-Weizen und Saat-Roggen halte ich, wie gewöhnlich, auch in diesem Jahre vorräthig.

Otto Thebesius in Stettin, gr. Oderstr. Nr. 12.

— S Der Gewerberath hat es mit den Künstlern verdorben! In diesen Tagen wurden nämlich mehreren derselben, namentlich Malern, Quittungen über zu zahlende Beiträge präsentirt, aber freilich nicht honorirt.

— S Gestern hatten sich vier diplomatische Zollmänner in ein specifisch Preußisches Local verirrt, zogen sich aber bald in ein Nebenzimmer zurück und tafelten dort allein mit höchst steuerpflichtigen Mienen.

— S In einem unserer Ministerien hat sich kürzlich eine Anekdote ereignet, die zeigt, welche Böhmische Dörfer unseren wackern Landleuten das Büreauwesen und der amtliche Geschäftsgang sind. Ein Landmann aus Pommern hatte sich mit einer Eingabe wegen irgend einer Sache an den Ressort-Minister direct gewendet und erhielt, während dieser grade auf einer Badereise abwesend war, eine ablehnende Verfügung, die von dem Dirigenten der betreffenden Abtheilung unterzeichnet war. Sofort ging ein Brief des Landmanns ein, in welchem er sich im gemüthlichen Dialect bitter über die Post beschwert, daß sein Brief gar nicht an den Herrn Minister abgegeben worden sei, denn während er ihn ausdrücklich für diesen bestimmt, habe ein ganz anderer Mann ihm geantwortet, wie der Name zeige. Er hoffe also, daß sein Brief nicht wieder unterschlagen werde, denn so viel Zeit würde der Herr Minister doch gewiß gehabt haben, daß, wenn der Brief ihm richtig bestellt worden wäre, er ihm auch selbst Antwort geschrieben haben würde und nicht Schulze.

— S Alle unsere Pumpiers, und deren Zahl und Intelligenz ist bekanntlich nicht klein! kommen doch nicht auf gegen die Speculation und Unverschämtheit der Deutschen Revolutions-Propaganda in London und Amerika. Sein Brod auf ehrliche Weise durch Arbeit zu verdienen, schmeckt freilich bitterer als die Zehrung aus anderer Leute Geldbeutel. Aber die Art und Weise, mit der diese Regimentsunkostenzehrer ihren Deutschen Freunden Sand in die Augen streuen, ist doch zu kolossal und zeigt, wie verblendet noch immer die Partei ist und für wie abgeschmackt leichtgläubig sie von ihren eigenen Führern gehalten wird. Dafür sprechen sonnenklar die lithographirten Schreiben, welche zu Anfang d. J. der frühere Redacteur der demokratischen Reform in Berlin E. Meyen, seit 1849 Flüchtling in London, im Namen des Deutschen Emigrationsvereins verbreitete, und die nach Art der Mazzini'schen Revolutions-Anleihe (d. h. Ausgabe von Noten, denen ein Geldwerth beigelegt wurde) auch eine ähnliche Kassenschein-Fabrik beantragten. Eine Stelle dieses Schreibens lautet: „Auch die Revolutionspartei Deutschlands ist auf das Tiefste von der Wichtigkeit dieses Wendepunkts durchdrungen und hat daher gegenwärtig einen Schritt gethan, der beweist, daß sie gesonnen ist, Alles aufzubieten, um die ausbrechende Bewegung mit Erfolg benutzen und zu dem rechten Ziele führen zu können. Sie hat beschlossen, der Republik schon jetzt die Bahn zu ebnen, indem sie eine Anleihe für dieselbe contrahirt hat.“ Bei dieser Anleihe ist wie gesagt nun freilich nicht davon die Rede, daß sie etwa bei Rothschild oder Cassel creirt wird, sondern sie besteht einfach darin, daß die guten Deutschen Demokraten ihre Thaler sammeln und nach London schicken sollen und dafür Scheine erhalten, die nach vollführter Revolution und Köpfung aller Demokraten, die Anweisungen auf die Nationalkassen haben, d. h. aus eigener Tasche, bezahlt werden sollen. Bis dahin lebt die Londoner Emigration herrlich und in Freuden von dem Capital. Dies schöne Projett ist nun leider in der Ausführung stark gescheitert. In Nordamerika ist es Kinkel und Comp. glücklich gelungen, ein paar Tausend Dollars zusammenzubringen. Es liegt uns aus dem „Republikaner“ eine Kassenübersicht des Deutschen Nationalanlehens in Cincinnati vom März 1852 vor, wonach 1969 Dollars gesammelt und alberner Weise davon 1920 bereits nach London spedirt worden waren, zugleich mit der Uebersicht aber auch die Zerwürfnisse gemeldet werden, die im würdigen Comité bereits ausgebrochen waren. Der Kassirer L. Rehfuß kündigt sein Amt, weil man ihn der Betrügerei beschuldigt und ohne seine Zuziehung neue Interimsscheine ausgegeben; das Comité (R. Resch, A. Bauer, Hillgärtner — vielleicht kennt einer unserer Leser die Namen!) zankt sich untereinander. Die Zänkereien und Scandale, welche die Sammlungen Kinkel's und Kossuth's in Amerika hervorgerufen, sind hinlänglich bekannt. Dennoch hat die Revolutions-Propaganda immer noch Narren gefunden, die ihr Geld hergeben für den Londoner Schwindel. So viel Erfolg aber haben die Bemühungen in Deutschland trotz der speculativsten Schreiben und Versprechungen nicht gehabt. Von Hamburg sind nach uns vorliegenden Berichten bis jetzt kaum 350 Mark an das Londoner Comité eingesandt worden, aus den ganzen Preußischen Ostprovinzen etwa 700 und einige 30 Thaler. Das ist nun freilich für die Hoffnungen der Revolutionshelden blutwenig, denn mit 730 Thlrn. ist kein Krieg anzufangen. Das letzte Circularschreiben des Herrn Meyen spricht sich daher auf das Bitterste über diesen Mangel an That- und Opferkraft aus und sagt der Deutschen Demokratie arge Sottisen in's Gesicht. Indeß wird auch das wenig helfen, die Leute sind des Gebens müde, und die Lust verliert sich immer mehr, die Herren in London auf fremde Kosten Porter trinken und Austern essen zu lassen, oder die Druckkosten für Blätter zu tragen, die Nichts enthalten als die ekelhaftesten Verdächtigungen und Schimpfereien untereinander. Kurz, das Londoner „Emigrations-Comité“ scheint trotz aller Rodomontaden einem baldigen Ende sehr nahe zu sein.

— S Die in der Stadt errichteten „Stadtpost-Expeditionen“ dürfen zur Zeit nur unbeschwerte Briefe annehmen. Die für das Publicum sehr wünschenswerthe Einrichtung, daß bei diesen Anstalten auch recommandirte Briefe, Gelder und kleine Packete aufgegeben werden können, — was zur Zeit außer im Hofpostamt nur auf den Bahnhofs-Expeditionen gestattet ist, — wird jedoch vorbereitet.

— S (Eingesandt.) Sü haben Mür göstern eun Falsum unterschoben. Ueh habe nücht gesagt, dü Pulsfards sünd akadömüsürt, sondern dü Luvres sünd akadömüsürt.

Zwückauer.

— S (Königl. Bühne.) Die gestrige Wiederholung der „Favoritin“ hatte das Haus wieder eben so überfüllt. Roger erschien, den Beifall theilend, mit Frau v. Strantz, deren treffliche Leistung bei derselben einen neuen Triumph feierte, nachdem sie sich von ihrem Unwohlsein immer mehr erholt. Morgen ist die dritte Vorstellung der Oper mit den beiden anwesenden geehrten Gästen.

— S [Zum Theater.] Unser Gast Roger scheint sich sehr für das Deutsche Drama zu interessiren. Er hörte fast jeder Aufführung eines klassischen Stückes mit großer Aufmerksamkeit zu. Im Gegensatz hat Döring Kunststudien in den Pariser Theatern gemacht und wird uns nach seiner Rückkehr (zum 1. Sept.) wohl manche Figur aus dem Französischen Leben zum Besten geben. Auch Regisseur Blume hat eine Badekur gebraucht. Sehr naiv kommt Feodor Wehl in den „Jahreszeiten“ wieder auf den längst abgefertigten Vorschlag zurück, die Regie der Hofbühne durch eine Anstellung des Herrn Karl Gutzkow als Kön. Preuß. Hofdramaturgen zu heben (etwa in der öffentlichen Meinung?). — Dem Vernehmen nach haben Herr und Fräulein Taglioni für ihre alljährliche Urlaubszeit ein Engagement in Wien angenommen und werden zwei Winter- und zwei Sommermonate dort zubringen. Herr Taglioni bekommt ein monatliches Fixum von 1000 Gulden, und zwar in blanken Zwanzigern, nicht in Noten, und Frl. Taglioni 360 Gulden für jedes Auftreten. Auch Herr Müller wird während der Zeit dort gastiren.

— S Zu den Vorstellungen der Chinesischen Familie im Rittersaal des Kroll'schen Locals wird ein besonderer Eingang vom Exercirplatz aus für die Besucher eingerichtet.

— V Am vergangenen Donnerstag, den 26. d. M., wurde im Hoftheater zu Dessau ein „Oratorium“ aufgeführt: Wolfgang von Anhalt betitelt. Der Dichter dieses Opus ist Herr Würdig, der würdige ci-devant Vice-Commandant der Dessauer Bürgerwehr und Rhapsode Robert Blum's; der Componist Herr Seelmann, Verfasser des Katechismus der verfassungsmäßigen Herzogl. Anhalt-Dessau-Köthenschen allgemeinen Religion von 1848!!

— S Die Nachfeier der Großbeerener Schlacht wird morgen auf Tivoli und in Treptow wieder mit großen kriegerischen Feuerwerksdarstellungen begangen.

— S Einer der beliebtesten Vergnügungsorte in der Umgebung der Residenz ist unstreitig der Park desselben gehört Buders Garten. Jeden Nachmittag und Abend wird hier eine große Zahl von Equipagen den Raum vor dem Garten. Dieser selbst ist gegenwärtig mit einer Fülle von Gästen ... die Villa hübsch mit Blumen und Pflanzen besetzt. Für Gartenliebhaber hat unter diesen eine kolossale Maisstaude von über 6 Fuß Höhe Interesse, in welcher Größe die Pflanze selbst nicht auf den Gewächsausstellungen zu finden war.

— S Herr Godard hat mit seiner gestrigen letzten Luftfahrt die Berliner wieder tüchtig geneckt, zwar nicht durch eine versprochene Fallschirm-Manipulation, sondern indem er sie glauben machte, er werde mit seiner „Europa“ mitten auf dem Dönhofsplatz zu Boden kommen, so niedrig zog der Ballon über die Stadt fort. Die ganze Friedrichs- und Leipziger-Straße und das Geheimeraths-Viertel vor dem Potsdamer- und Anhalt-Thor waren im Aufstand, als Ballon und Gondel über die Häuser hinwegzogen, und die in der Gondel sitzenden fünf Personen sich bequem mit den Inwohnern des dritten Stockwerks Französisch und Deutsch oder auch durch Mimik unterhielten. Bei der Fahrt über den Dönhofsplatz kletterte Mr. Trichetti noch einmal aus der Gondel zu seinem Trapez herunter und machte dort seine Kunststücke. Als der Ballon endlich jenseit des Tempelhofer Berges angekommen war, bekam der eine Passagier Nasenbluten und wollte aussteigen; Hr. Godard ließ also den Ballon mit Hülfe des versammelten Publicums landen, und zwei der Reisenden krochen aus der gefährlichen Diligence, bei welcher Gelegenheit der Aeronaut zum Ersatz der zwei Passagiere neuen Sandvorrath einnahm. Dann schob das Luftfuhrwerk wieder langsam voran, und als nun Publicus sich täuschen ließ und zu einer neuen anscheinenden Niederfahrt herbeieilte, siehe, da schüttete Mr. Godard den Berlinern ihren altberühmten heimischen Sand auf die Köpfe, und pfeilschnell stieg der Ballon aus der greifbaren Höhe hinauf in die unermeßlichen Wolkengebiete. Von da ist er nach glücklicher Fahrt Abends um 11 Uhr zwischen Klein-Machnow und Sahnsdorf wieder auf's Festland herabgekommen. — Im Hippodrom wird Herr Godard ... Seil ..., um den Treffern in der veranstalteten aeronautischen Lotterie in der Vogelperspective zu zeigen.

— d Die Victoria regia im botanischen Garten wird heute und morgen (Sonnabend und Sonntag) vorher blühen. Für Fremde ist ohne Entree zu sehen.

Es ist zu **verkaufen:** eine **Herrschaft,** bestehend aus **einer Stadt mit 3 Rittergütern und einer Colonie.** — Diese Herrschaft liegt nahe an der Eisenbahnverbindungslinie nach Posen, Berlin, Breslau, Dresden — Areal 6400 Morgen. — Davon 2500 Morgen Acker — 405 Morgen Wiesen — 1300 Morgen bestandene Forsten — fischreiche Gewässer und Rohrnutzung 700 Morgen — gesunde Schafhutung und Räume 1500 Morgen — 2000 Schafe — 60 Zugochsen — 60 Kühe — 16 Pferde u. s. w. — An Silberzinsen (exclusive Laudemien), Pflaster- und Brückengeld, Fischerpacht (exclusive der wöchentlich an die Herrschaft abzuliefernden Fische) 1800 Thaler. — **Das herrschaftliche Schloß mit Schloßgarten liegt romantisch am See,** der über 600 Morgen groß ist. — Vorzügliche Fischerei und **Jagd.** — Fester Verkaufspreis 120,000 Thaler. — Anzahlung 30,000 bis 40,000 Thaler. — Nur zahlungsfähige **Selbstkäufer** haben sich zu wenden an Wochentagen von 8 bis 3 an den Administrator Hermann Jüngling in Berlin, Krausenstraße Nr. 74.

Bekanntmachung.

Eine in Kacheln gebaute, sehr gut erhaltene große Kochmaschine, deren eiserne Platte mit 8 Ringlöchern, einem kupfernen Wasserbehälter und mit einem messing-plattirten Rande versehen, zu welcher auch noch 2 bedeckte Casserollöcher, 1 Brat-, Back- und Wärmofen und ein die ganze Maschine überdeckender Rauchfang von Eisenblech gehören, soll zum Abbruche und unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen

am Sonnabend, den 4. September d. J., Vormittags 11 Uhr, in der Schützenstraße Nr. 26, 1 Treppe hoch,

meistbietend verkauft werden.

Diese Kochmaschine kann vorher täglich in den Stunden von 10 bis 2 Uhr in Augenschein genommen werden.

Berlin, den 27. August 1852.

Königliche Direction
der Rentenbank für die Provinz Brandenburg.

Sicherheits-Apparat
gegen diebische Einbrüche.

Es ist kürzlich die Erfindung gemacht, vermittelst der electro-magnetischen Kraft vollkommene Sicherheit gegen Eröffnung oder Berührung von Thüren, Fenstern, Spinden ꝛc. zu gewähren. Ein Apparat nach dieser Erfindung ist gegenwärtig in dem

Kunst- und Industrie-Bazar
im Diorama-Local, Stallstr. 7.,

wo auch andere Gegenstände zur Ansicht und Verkauf ausgestellt sind, in Thätigkeit gesetzt. Das Local ist von 9 bis 7 Uhr täglich geöffnet.

Geübte Wäsche-Näherinnen finden dauernd Beschäftigung bei Albert Dornblatt, Brüderstr. Nr. 2.

Die Pariser Schnürleib-Fabrik
Unter den Linden Nr. 42, eine Treppe,

empfiehlt der geehrten Damenwelt ihr Lager der neuesten und practischen Schnürleiber mit und ohne Mecanique, erstere von 3 Rt. und letztere von 2 Rt. an, eben so empfiehlt die Fabrik ihre neuen practischen Schnürleiber für schwangere Damen und für Kinder und verspricht bei guter Arbeit prompte Bedienung und solide Preise.

Neue Herbst-Mäntel, Rad-Mäntel u. Rad-Tücher
in den schwersten Stoffen und den neuesten Façons
zu 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 bis 18 Thlr.
Vorjährige Mäntel, Mantillen und Visites,
1, 2, 3, 4 und 5 Thlr. unter dem Kostenpreise,
empfehlen **Gebrüder Aron** Nachfolger,
Behrenstr. 29.

Höchst beachtenswerth.

Quecksilber-Manometer bis zu 6 Atmosphären, sehr einfach und schön construirt, deren Quecksilberbedarf sehr unbedeutend ist, sind zu dem enorm billigen Preise à Stück 7 Thlr., im Dutzend à Stück 6 Thlr. stets vorräthig bei

Hauschke, Mechanikus,
Schumannsstraße Nr. 11.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. Nr. 21., eine Tr. h.,
empfiehlt
Sammet in schwarz und couleurt à 1 Thlr. 2½ Sgr.
Schwarz seidene Damaste, à 1 Thlr. 2½ Sgr.
Velours Ottomane in schwerster Qualité und feinsten Farben à 1 Thlr. 6 Sgr.
Schwere schwarze Atlasse, so wie couleurte ¾ breite Thybets zu den billigsten Preisen.

Oelgemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Stickereien werden sauber eingerahmt in einfache und elegante Goldrahmen, so wie jede Reparatur der Rahmen und das Reinigen der Kupferstiche von Flecken übernommen zu den billigsten Preisen von F. A. Schultze, Vergolder, Leipziger Straße Nr. 80., neben dem Rheinischen Hof.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58,
neben Hôtel de Brandebourg,

empfiehlt in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend die zweckmäßigsten Wäsch-Gegenstände für Herren und Damen, sowohl ganz einfach wie höchst elegant. Mein Haus in Paris versieht mich jederzeit mit den dort neu erscheinenden Façons, und werden solche sofort hier unter der Leitung einer Pariser Directrice zugeschnitten, auch wird streng darauf gesehen, daß jedes Stück tadelfrei genäht ist. (Die nur im Geringsten fehlerhaft genähten Gegenstände werden unter den zurückgesetzten Sachen um 25 pCt. unter dem Preis-Courant verkauft.) — Mein bedeutender Umsatz, so wie durch den langjährigen Geschäftsbetrieb erworbene Kenntniß der directesten Quellen erlauben mir, meinen geehrten Abnehmern stets das Reellste zu den billigsten Preisen zu offeriren, letzteres um so mehr, als ich sehr häufig dadurch Gelegenheits-Einkäufe mache, daß in Fabrik-Orten bekannt ist, kein Posten sei zu bedeutend, um ihn an mich zu bringen, und werden mir daher dergleichen bei Geschäftsstockungen von Fabrikanten oft zu unglaublich billig scheinenden Preisen angestellt. — Es sind auch jetzt wiederum bedeutende Posten Wäsche aus Arbeit gekommen, die ich aus oben angeführten Ursachen als ganz besonders billig und unter Garantie des eleganten und doch bequemen Sitzens empfehlen kann, als

Oberhemden von gutem Bielefelder Leinen, durchweg egal, das halbe Dtz. 11, 12, 14, 16, 18 und 20 Thlr.
Oberhemden von feiner inländischer Leinewant, das halbe Dtz. 10, 12, 14 und 16 Thlr.
Dergleichen von Holländischer Leinewand, extrafein, das halbe Dtz. 18, 20, 22 bis 26 Thlr.

Dergl. von ächt Englischem Shirting, das halbe Dutzend von 4½ bis 8 Thlr. (couleurt das halbe Dtd. 6 Thlr.)

Manns- und Frauenhemden von durabler Leinewand, das halbe Dtd. 4, 5, 6, 7 und 8 Thlr.
Damen-Nachthemden, Nachtjacken, Beinkleider, Morgen- und Nachthäubchen ꝛc. in mehr als 100 neuen Façons zu gleichfalls billigen Preisen.

Bitte genau auf die Haus-Nummer 58 zu achten.

Mein bedeutendes Tricotlager, sowohl Französ., Engl. als inländisches Fabrikat, offerirt, durch persönliche Einkäufe an Ort und Stelle begünstigt, zu folgenden außerordentlich billigen Preisen:

Jacken, auf dem Körper zu tragen: in Baumwolle à 15 Sgr., in Vigogne à 1 Thlr., in Wolle von 1½ bis 5 Thlr. (hierbei zeichnet sich namentlich eine Partie von Spanischer Merino-Wolle aus, die nicht einläuft, auch der Gesundheit am zuträglichsten ist); **in Seide** (gleichfalls von Aerzten vielfach empfohlen) à Stück von 1½ Thlr. an.

Unterbeinkleider in Baumwolle von 15 Sgr., Reitbeinkleider von 22½ Sgr., in Wolle von 1½ Thlr., in Seide von 2½ Thlr. an.

Strümpfe und Socken in Wolle, Baumwolle, Seide und Zwirn, sowohl couleurt, naturell, weiß, als auch geringelt in allen Preisen.

W. Passarge, Charlottenstraße 58., neben Hôtel de Brandebourg.

NB. **Bitte genau auf Nummer 58. zu achten.**

Das Magazin von Gebr. Sachse, Charlottenstr. 56, vis-à-vis dem Schauspielhause, Comfortable Einrichtung sämmtlicher Wäsche und Negligées für Herren und Damen, so wie Niederlage aller Sorten Leinwand, Taschentücher und Tischzeuge, empfehlen in außergewöhnlicher tadelfreier Näherei in unsern Schulen und unter Leitung zweier Directricen angefertigt, Damen- und Herren-Oberhemden in Französischen und Englischen Façons zu folgenden außergewöhnlichen billigen Preisen:

Feine Herren-Oberhemden von Sächsischen und Schlesischen, Holländischen und Bielefelder Leinen in allen nur erdenklichen Faltenlagen, das halbe Dutzend zu 10, 12, 14, 16, 18 — 24 Thlr., dergl. extra feine (wie Batistleinen) das halbe Dutzend zu 18, 20, 22, 24 bis 60 Thlr. Damenhemden und Damen-Nachthemden in den elegantesten Façons, das halbe Dutzend 5, 6, 7, 8 bis 12 Thlr., Mannshemden von Handgespinnstleinen, das halbe Dutzend 5, 6, 7, 8 und 10 Thlr., **Negligées in größter Auswahl, Kinderwäsche aller Art,** Unterbeinkleider für Herren und Damen, von Leinen, Percal und Parchent, Tricot-Jacken in Wolle und Seide, Taschentücher in Leinen, Batistleinen und Seide, von 1½ — 18 Thlr., das ganze Dutzend, Tisch- und Steppdecken u. v. a. Gegenstände werden zu den billigsten Preisen fortgegeben. Ganz besonders machen wir auf eine große Partie Französischer bunter Oberhemden aufmerksam, die, sehr reich und elegant gearbeitet, gleichfalls zu außergewöhnlichen Preisen fortgegeben werden. Zu Aussteuern, selbst zu den grössten, ist unser Lager auf das Vollständigste sortirt. Aufträge von außerhalb werden gewissenhaft effectuirt.

Gebrüder Sachse, Charlottenstr. 56, vis-à-vis dem Schauspielhause.

Cabannas-Cigarren.

Der allgemeine Beifall, den sich diese bereits seit längerer Zeit in meinem Geschäfte unter obigem Namen eingeführten Cigarren erworben haben, veranlaßt mich, die geehrten Herren Raucher in weiteren Kreisen darauf aufmerksam zu machen. Aus den edleren amerikanischen Tabacken gearbeitet, verbinden diese Cigarren alle diejenigen Eigenschaften, welche erforderlich sind, das Rauchen zu einem billigen und dabei angenehmen Genuß zu machen. Preis:

1000 Stück 10 Thlr., 25 Stück 7½ Sgr.

Eduard Leusch,
vormals Carl Vetter, **Königsstr. 39.**

Depot
von Negligé-, Gesellschafts- und Theater-Hauben in den neuesten Pariser Façons im Preise von 1 Thlr. an
unter den Linden Nr. 42. eine Treppe.

Britannia-Metall-Theekessel,
Thee- und Kaffeekannen, Spülnäpfe, Sahnengießer und Theebretter empfiehlt

Carl Zeibig,
Königl. Bau-Akademie 5.

Ausverkauf der älteren Waaren-Vorräthe
des Gardinen- und Meubles-Stoff-Lagers von
J. C. Hammer, Gertraudtenstraße 18,
bestehend in:

Weißen Sieb-Gardinen	⅞ breit	gute Qual.	à Elle	7 Sgr.	
do. Gaze-	do.	do.	do.	do.	7½ Sgr.
do. reich gestickt	do.	do.	do.	à Fenster	4 Rt.
bunte Glanz-Meubles-Cattune,	⅞ breit,		à Elle	8 Sgr.	
ꝛc.	ꝛc.	ꝛc.			

Zugleich empfehle das Neueste und Geschmackvollste in allen Arten
weißer und couleurter Gardinen-Stoffe, baumwollene, halbwollene, rein wollene und halbseidene Damaste, Lasting, bronzene Verzierungen u. Garnituren zu Gardinen, gemalte Rouleaux, Meubles-Drilliche und Tischdecken zu den billigsten und angemessensten Preisen.

Deutsche und Französische Leihbibliothek,
Leipziger Straße Nr. 24, 1 Tr. hoch.

Einem hochgeschätzten Publicum beehre ich mich meine neu errichtete Leihbibliothek, die mit den neuesten und besten Erzeugnissen der Deutschen und Französischen Literatur, so wie mit allen gern gelesenen älteren Schriften der beliebtesten Autoren auf's Sorgfältigste ausgestattet ist, zur geneigten Benutzung ganz ergebenst zu empfehlen. Ich werde es mir stets angelegen sein lassen, sowohl hinsichtlich Anschaffung der neuesten und besten Werke wie prompter Bedienung den Wünschen eines jeden einzelnen Lesers nach Kräften zuvorzukommen, und hoffe daher, auf einen recht zahlreichen Zuspruch rechnen zu dürfen. Die Kataloge, welche die näheren sehr mäßigen Bedingungen enthalten, werden gratis in meinem Geschäftslokal verabreicht.

Mr. Baltier,
Leipziger Straße Nr. 24, 1 Tr.

Für Damen.

Elegante Damen-Garderobe jeder Art wird prompt und billigst angefertigt bei

Jos. Schnöpf, Stechbahn Nr. 6.

NB. Für auswärtige Damen nach einer passenden Probe.

Die Korb-Möbel-Fabrik
in Berlin, Markgrafenstraße Nr. 33 und 34,
von C. A. Schirow u. Co.,

empfiehlt ihre auf's Reichhaltigste und Beste assortirten Lager aller Arten Korbmöbel und Korbwaaren en gros und en détail zum vollständigen Möbliren von Zimmern, Salons, Gartenhäusern u. s. w., in neuesten gothischen, antiken u. anderen Façons, elegant und dauerhaft gearbeitet, in großer Auswahl vorräthig, als: Sophas, Tische, Stühle, Fauteuils, vorzüglich Kaffee-, Thee-, Spiel-, Näh- und Nipptische, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafelstühle, Sessel, Damen-Schreibsecretaire, Schreib-Bureaux, Wasch-Toiletten, Garten- und Blumentische, Etagères, Lauben, Epheu-Wände, Blumenständer, Ofen- u. Bettschirme, Terrassen, Fenstervorsetzer, gr. u. kl. Epheubogen u. Spaliere, Kinderbettstellen und Wiegen, Kindersophas, Tische, Stühle und Wagen, Papier-, Negligé-, Schlüssel- und Arbeitskörbchen u. s. w. zu den billigsten Preisen. Briefe u. Gelder erb. franco.

Die Neusilber-Fabrik von
Henniger u. Cp., Friedrichsstr. Nr. 66 u. Werderstr. 12, Ecke d. Schleuse,
empfiehlt ihre aus feinstem Neusilber gefertigten Waaren unter **Garantie der Haltbarkeit und des bekannten Rückkaufs** zu ⅔—¾ der neuesten Preise, als:

Esslöffel à Dtzd. 2⅓ — 6 Thlr.	Tafelleuchter à Paar 3 — 5 Thlr.
Theelöffel - 1—3 Thlr.	Spielleuchter - 2½ — 4 Thlr.
Suppenlöffel à St. 1 — 3 Thlr.	Schiebelampen à St. 5 — 7½ Thlr.
Gemüselöffel - 22½ Sgr. bis 1½ Thlr.	- doppelte - 15 — 16½ Thlr.
Tafelmesser u. Gabeln à Dtz. Paar 6—12 Thlr.	Wachsbüchsen à St. 1⅓ — 2½ Thlr.
Dessert- desgl. 4 — 8 Thlr.	Präsentirbretter à St. 1½ — 15 Thlr.

Livree-, Rock- und Westenknöpfe.

Ich gebe 10,000 Thlr.
Demjenigen, der mir beweiset, daß das von mir, Leopold Lob, in Paris, erfundene Eau de Lob keine neuen Haare auf kahlen Köpfen erzeugt, das Ausfallen der alten Haare hemmt und dieselben verschönert. Dies rühmlichst bekannte Eau de Lob wird verkauft in Flacons à 3 Thlr., oder in halben Flacons 1½ Thlr. bei mir, dem Erfinder, Leopold Lob, Chemiker, rue St. Honoré 281 in Paris, oder in dem alleinigen Depot für hier und Ostpreußen bei Herrn

C. Graeber, Papier-Tapeten- u. Roul.-Fabrik,
Brüderstraße Nr. 38. in Berlin.

Die Seiden-Waaren-Fabrik
45 Elisabethstraße 45,
verkauft auch en detail zu den billigsten Fabrik-Preisen, und empfiehlt:
gute, dauerhafte schwarze seidene Kleiderstoffe
die Elle zu 15 Sgr., 16 Sgr., 17½ Sgr., 20, 22½ und 25 Sgr.

Schönsten geräuch. Weserlachs, neuen Hamb. Caviar, frische reife Ananas, große grüne Orangen, Genueser Citronat, cand. Orangenschaalen und gefüllte kl. Pomeranzen empfiehlt

Adolph Caspari, Spittelbrücke 3.

So eben erschien die 1ste und 2te Lieferung des durch alle Buchhandlungen zu beziehenden Werkes, in Berlin vorräthig bei **Julius Springer,** Breite Straße Nr. **20.,** Ecke der Scharrnstraße, in **Stettin** und **Elbing** bei **Léon Saunier,** in Breslau bei Trewendt u. Granier, in Danzig bei S. Anhuth, in Frankfurt a. O. bei Harnecker u. Comp., in Glogau bei Reissner, in Herzberg bei Mohr, in Neisse bei Burkhardt, in Wrietzen bei E. Roeder (Weisse):

Die Landwirthschaftskunst
in allen Theilen des
Feldbaues und der Viehzucht.
Nach den bewährten Lehren der Wissenschaft der Erfahrung und den neuen Entdeckungen in der Natur gründlich, faßlich und ermuthigend erläutert von
Dr. Fernand Stamm.
Jede Lieferung 8 Bogen Octav brosch. 10 Ngr.
Prag, bei K. André.

Dreierlei Eigenschaften als wesentliche Bedingungen zur Lösung seiner schwierigen Aufgabe strebte der Verfasser diesem wahren Volksbuche zu sichern:

Von den gelehrten Werken über Landwirthschaft soll es sich durch Faßlichkeit unterscheiden, so daß jeder offene Kopf die Ergebnisse des Wissens der Erfahrung und die Wunderkräfte der Natur verstehen und anwenden lerne. Vor den „populären" Landwirthschaftslehren soll es sich durch Gründlichkeit auszeichnen, indem der Verfasser den nächsten Weg zur Wirthschaftskunst in einer richtigeren Naturanschauung erkannte und daher auf die Geheimnisse der Natur einging, so weit sie der Landwirthschaft wesentlich von Nutzen sind. — Aus der Menge der Landwirthschaftsbücher überhaupt aber soll es durch die eindringliche Art des Vortrages erkennbar werden.

Dem verehrlichen Publicum diene zur Nachricht, daß das **ganze Werk in 4 Lieferungen** (mit 48 Abbildungen) **bestehen und bis zum Herbste zuverlässig in den Händen der Herren Abnehmer sein werde.**

Billige reelle Waaren, als:

Echte Thybets	12½—17½ sgr.,	d. **Kleid 3 Thl.**	10 sgr.	
Engl. Thybets	6 — 8⅓	2		
car. Caschmir	4 — 6	1	18	
Orleans faç.	6 — 7½	2		
⅞ br. franz. Cattun	5 — 6	1	20	
⅞ br.	2 — 3½	1		

Das Ausgezeichnetste in schweren schwarzen Taffeten
à 15, 17½, 20, 22½ sgr., d. Kleid 6, 7, 8, 9 Thlr.
Ferner ein ganz neu assortirtes reizend schönes Lager
fertiger Herbstmäntelchen, als:
Propheten-Mäntel, Rad-Bournous, Andoras, Almavivas u. s. w.
in den neuesten und besten wollenen und seidenen Stoffen zu billigsten Preisen empfehle einem hochgeehrten Publicum
C. Isaac, K. Bauschule Nr. 1.

Linumer Torf
wird billigst verkauft an der Militairstraßen-Brücke neben der Anhaltischen Eisenbahn.

Der **Coaks**-Verkauf vom Lager auf dem **Anhaltischen Bahnhof** ist dato wieder eröffnet. Der Preis ist für:
gewöhnlichen **Heiz-Coaks** 22½ Sgr.
besten Londoner **Gas-Coaks** 24 Sgr.
besten New-Castle schweren Coaks 25 Sgr.
pr. Tonne. Fuhrlohn bis vor dem Hause wird billigst berechnet. Bestellungen per Stadtpost werden prompt ausgeführt durch das Coaks-Comtoir Oberwasser-Strasse 12 a.

Kräftiger **Heiz-Coaks** à 22½ Sgr. pr. Tonne.
Besten Londoner **Gas-Coaks** à 24 Sgr. pr. Tonne.
Bei billiger Berechnung des Fuhrlohns bis vor's Haus verkaufe ich fortan von meinem Lager, Schäfergasse Nr. 44, Ecke der Neander-Strasse. F. Kollrepp jun.
N. S. Bestellungen werden per Stadtpost unfrankirt erbeten.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.
Frl. Louise Benke mit Hr. R. Walterling hiers.; Frl. Sophie Reinmann mit Hrn. A. Colberg hiers.

Verbindungen.
Hr. Fr. Kirchhoff mit Frl. Elvire Burckhardt zu Langensalza; Hr. Apotheker Gading mit Frl. Agnes Schulze zu Trebbin; Hr. Maurermstr. Augustin mit Frl. Fanny Zimmermann hiers.; Hr. M. Senff mit Frl. Therese Fränkel zu Görlin.

Geburten.
Ein Sohn dem Hrn. Th. Wohlfarth hiers., Hrn. L. Recke zu Nieder-Sodow; eine Tochter dem Hrn. Dr. med. Skutsch in Königshütte; Hrn. Apotheker Wilde in Namslau; Hrn. v. Heinz in Quosnitz; Hrn. Pastor Woite in Obernigk; Hrn. Kreisrichter Hundrich in Waldenburg; Major Frhr. v. Butler in Reußendorf.

Todesfälle.
Am 21. d. M. ging unsere innig geliebte und hochverehrte Mutter, die verwittwete Frau Ober-Amts-Regierungsräthin v. Wiebebach, geb. v. Mielecka, nach nur kurzem Krankenlager im Alter von 68 Jahren zu Bargen bei Fraustadt sanft und Gott ergeben zur Stätte des ewigen Friedens.

Bomsdorf, den 22. August 1852.

Prot v. Wiebebach.
Namens seiner Geschwister.

Den gestern Morgen 5½ Uhr erfolgten Tod des Professors und Mitgliedes des Senats bei der Königl. Akademie der Künste, Ritter ꝛc. Herrn Johann Erdmann Hummel zeigen tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Berlin, den 27. August 1852.

Hr. Franz Grundmann hiers.; Frau Auguste Schreiber hiers.; Frau Friederike Kayser hiers.; Frau Bürgermstr. Clausius zu Schwerin; Hr. Makler Buchholtz zu Stettin; Hr. Controleur Wollanke hiers.; Hr. Carl Schröder zu Ebenau; Hr. Landstallmeister Major Rax in Jordansmühl; Hr. Oberförster Gentner in Windischmarchwitz; Hr. Kaufmann Kleer in Breslau.

Königliche Schauspiele.

Sonnabend, den 28. August. Im Opernhause. 151. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Der Sohn der Wildniß. Romantisches Drama in 5 Abtheilungen, von Friedrich Halm. (Hr. Wentzel: Ingomar, als letzte Gastrolle.) — Kleine Preise.

Sonntag, den 29. August. Im Opernhause. (126ste Vorstellung.) Die Favorite. Oper in 4 Acten, nach dem Französischen, Musik von Donizetti. Ballet von Hoguet. (Frau Auguste von Strantz: Leonore de Guzmann. Hr. Roger: Fernando.) Letzte Vorstellung dieser Oper mit Hrn. Roger. — Hohe Preise.

Montag, den 30. August. Im Opernhause. 152. Schauspielhaus-Abonnements-Vorstellung. Romeo und Julia, Trauerspiel in 5 Abth., von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. — Kleine Preise.

Dienstag, den 31. August. Im Opernhause. Mit Allerhöchster Genehmigung. Zum Benefiz des Herrn Roger: Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Boieldieu. — Hohe Preise. — Die resp. Inhaber von reservirten Billets werden ersucht, solche bis Montag, den 30. d. M., Mittags 1 Uhr, im Billet-Verkaufs-Bureau abholen zu lassen. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt erst Montag, den 30. d.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonntag, den 29. August. Der Schauspiel-Director, komische Operette in 1 Act. Musik von Mozart. (Mad. Lange: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) Hierauf: Buch III. Capitel 1., Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen, von A. Bahn. Zum Schluß, zum 1. Male: Der Dorfbarbier, komische Oper in 2 Acten. Musik von Schenk. Anfang 6½ Uhr. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Montag, den 30. August. Zum 1. Male wiederholt: Von mir! Lustspiel in 1 Act, von Metella. Hierauf: Nur diplomatisch! Intriguen-Lustspiel in 5 Acten, nach dem Französischen v. F. Tietz. Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. ꝛc.

Dienstag, den 31. August: Des Teufels Antheil, komische Oper in 3 Acten, nach dem Französischen. Musik von Auber. (Carlo Broschi: Frau Küchenmeister-Rudersdorff.) — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 29. August. **Alessandro Stradella,** kom. Oper in 3 Acten von Flotow. Vor und nach dem Theater: **Großes Concert** unt. Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 5 Uhr. Entrée 5 Sgr., num. Sitzplätze 5 Sgr. extra. Bei ungünstigem Wetter Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für die Logen ein.

Montag, den 30. August. **Der Vetter,** Lustspiel in 4 Acten von Benedix. Hierauf: **Großes Concert.** Anfang 5 Uhr. Entrée und bei ungünstigem Wetter wie oben.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 29. August **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée (bei günstigem Wetter im Freien). Anf. 2 Uhr. Billets sind nur an der Kasse zu haben. Bei Couv. von 1 Thlr. an ist kein Entrée zu entrichten, wenn die Billets hierzu vorher an der Kasse gelöst werden; die Kellner sind nicht ermächtigt, das Entrée in Anrechnung bringen zu lassen.

Inhalts-Anzeiger.

Der Oesterreichische Tarif-Entwurf.
Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Zum Aufenthalte Sr. Majestät. Zum Jubiläum. — Königsberg: Cholera. Freie Gemeinde. — Marienburg: Eisenbahn. Cholera. — Breslau: Zur Universität. — Magdeburg: Festungs-Manöver. — Bonn: Notiz.
Augsburg: Vermischtes. — Speyer: Notiz — Telfs: Hohe Reisende. — Stuttgart: Missionsfest. Der Streit mit der Kammer. — Mannheim: Hofnachrichten. — Freiburg: Notiz. — Leipzig: Hohe Reisende. — Schandau: Frequenz. — Eisenach: Hofnachrichten. Gerichtliches.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Vermischtes.
Ausland. Frankreich. Paris: Puff. Unrepublikanischer Ehrgeiz der Herren und Damen der Halle. Der Imperialismus und die Regierung. Zeichen der Zukunft. Feier des Ludwigstages. Thätigkeit im Kriegsministerium. Eisenbahn-Unfall. Departemental-, Arrondissements- und Municipalräthe. Vermischtes. Eine Rede. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Die schlechte Ernte und Disraeli's Pläne. Die Lobos-Inseln. Spannung auf den Ausgang der Preußischen Zollvereins-Verhandlungen. Publication der altirischen Gesetze. Hofnachricht. Gesellschaft. Vermischtes.
Italien. Turin: Dementi der Ministerwechsel-Gerüchte. Vermischtes. Tel. Dep. — Genua: Verurtheilung. — Rom: Telegraphenlinie.
Spanien. Madrid: Auswanderung. Flotte. Weinberge. Die Königin geht nicht nach dem Escurial.
Schweiz. Bern: Noti en.
Belgien. Brüssel: Der Feldzeugmeister Baron Haynau und das Belgische Gesindel.
Dänemark. Kopenhagen: Zur Organisation.
Rußland. St. Petersburg: Reise des Herzogs von Leuchtenberg K. H.
Westindien. Zustände in Jamaica.

Börse von Berlin, den 28. August.

Die Börse war in matter Haltung und das Geschäft trotz der nahen Liquidation nicht belebt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	5	103 bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99¾ G.
St. do. 50 u. 52	4½	104½ a ⅛ bez.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	95 bez. u. G.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—	128 B.	Kur- u. Neum.	4	102½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	93 bez.	Pommersche	4	102 G.
Brl. St.-Obl.	5	104⅛ B.	Posensche	4	102 bez.
do. do.	3½	93½ bez. u. G.	Preußische	4	102 G.
K. u. Nm. Pfdb.	3½	100⅛ B.	Rh. u. Westph.	4	101½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97½ B.	Sächsische	4	102 G.
Pomm. Pfdbr.	3½	100 bez.	Schlesische	4	102 G.
Groß. Pos. do.	4	105½ G.	P. B. Anth.-sch.	—	107 a ½ bez.
do. do.	3½	98 G.	C.-P. Bf.-Act.	—	108½ B.
Wstp. Pfandb.	3½	97½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ a ⅜ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	93 bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	168 G.
Berg.-Märk.	4	54 bez. G.	do. Prior.	4	99½ G.
do. Prior.	5	104½ B.	Mgdb.-Wittb.	4	57½ a ⅜ bez. B.
do. 2. Ser.	5	103 bez.	do. Prior.	5	103½ bez. u. G.
Brl. Anh. A. B.	4	137½ bez.	Mecklenburg.	4	41¼ bez.
do. Prior.	4	100 B.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez. u. G.
Berl.-Hamb.	4	106½ bez.	do. Prior.	4	100½ bez. u. B.
do. Prior.	4½	105 bez. B.	do. do.	4½	103½ bez.
do. 2. Em.	4½	103½ G.	do. 3. Ser.	4	103½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	84½ bez. B.	do. 4. Ser.	5	105 bez. u. B.
do. Prior.	4	100½ bez.	do. do. Zwgb.		45½ G.
do. do.	4½	102½ bez. G.	Oberschl. L. A.	3½	172½ a ½ bz. u. B.
do. L. D.	4½	102 bez.	do. L. B.	3½	148½ bez.
Berl.-Stettin	4	146½ a 45½ bz. B.	Prz. W. St. B.	4	46½ B. 46 G.
do. Prior.	4½	104½ bez.	do. Prior.	5	102 G.
Bresl.-Freib.	4	102 bez.	do. 2. Ser.	5	101 G.
Cöth.-Bernb.	4	59 G.	Rheinische	4	83½ a ½ bez. u. B.
Cöln-Minden	3½	112½ a ¼ bz. B.	do. St.-Prior.	4	94½ G.
do. Prior.	4½	104 bez.	do. Prior.	4	98½ bez.
do. do.	5	105 bez. B.	do. v. St. gar.	3½	92½ B.
Crac.-Ob.-schl.	4	90½ B.	Ruhr. C. K. G.	3½	92 bez. u. B.
do. Prior.	4		do. Prior.	4½	102 bez. u. G.
Düssd. Elbrf.	4	87 bez. G.	Starg.-Posen	3½	93½ bez.
do. Prior.	4	98 bez. B.	Thüringer	4	94½ B. ½ G.
do. do.	5		do. Prior.	4½	103½ bez. u. B.
F.-W. Nordb.	4	47½ a ¾ bz. B.	Wilhelmsbhn.	4	135½ B.
do. Prior.	5	102½ G.	do. Prior.	5	
Kiel-Altona	4	104½ G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	119½ B.	P. Bk.-C. L. A.	5	97½ bez.
do. do. do.	4½	105½ G.	do. do. L. B.	—	22½ G.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Sard.-C. Anl.	5	96 B.
d. p. Schatzobl.	4	91½ B.	Kurh. P. 40 t.	—	34½ bez.
Poln. Pfandb.	4	97½ G.	N. Bad. A. 35 fl.	—	22½ bez. u. G.
P. P. O. 500 fl.	4	91½ G.	Dess. B. A. L. A.	4	160 B.
do. a 300 fl.	—	153½ G.	do. do. L. B.	4	136 B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz.	143½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142⅞ bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz.	152⅞ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151⅝ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 24 bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80⅛ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	86½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	108½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. August. Silber-Anlehen —. 5% Metall. 97⅛. 4½% Metall. 86½. Bank-Actien 1346. Nordbahn waren 222, schlossen 216½. 1839r Loose 137½. do. 1834r —. Gloggnitzer 156½. Lombardische Anleihe —. London 11.41. Augsburg 116½. Hamburg 174½. Amsterdam —. Paris 139. Gold mangelte 26½. Silber 17½.

Frankfurt a. M., 27. August. Nordbahn —. Metall. 4½% 73½. do. 5% 81⅞. Bank-Actien 1370. 1834r Loose 192. 1839r Loose 115½. 3% Spanier 44½. do. 1% 22½. Badische Loose 38½. Kurhessische Loose 34½. Wien 101½. Lombardische Anleihe 88½. London 120½. Paris 95½. Amsterdam 100½. Livorneser 86½.

Paris, 27. August. 3% Rente 76,50. 4½% 105,45.

London, 26. August. Consols 100 a 100⅛. Spanier 22½ a ⅝. Oester. Anleihe 4 a ½ % Prämie. Sardinier 95½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 27. August. Poln. Papiergeld 97 1/12 B. — Oester. Banknoten 86½ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 101½ G. Oberschlesische Lit. A. 172 1/12 B. do. Lit. B. 148½ G. — Krakau-Oberschlesische 90 1/12 B. Prior. 90 1/12 B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. Cosel-Oderberg —. Neisse-Brieger 78 G. Cöln-Minden —. Sächsisch-Schlesische —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 48 B. Mecklenburger 41½ G. Rheinische —.

Leipzig, 27. August. Leipzig-Dresden 178 B., 177½ G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 102 B. Löbau-Zittau 26½ B. Magdeburg-Leipziger 268½ B., 268 G.

Berlin-Anhalter 137½ G. Berlin-Stettiner 146½ G. Cöln-Mindener 112½ B. Thüringer 94½ B., 94¼ G. Friedrich-Wilh.-Nordbahn —. Altona-Kieler 103¾ G. Anhalt-Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A. 157½ G. do. Lit. B. 135½ B. — Preuß. Bank-Antheile —. Oesterr. Banknoten 86½ B., ⅜ G.

Paris, 25. August. Die Steigerung der Course dauerte fort, da je höher die Course gehen, desto mehr sind die Prämien-Verkäufer genöthigt, fest zurückzukaufen, contante Stücke fehlen fast gänzlich. Eisenbahnactien aber nicht wesentlich höher. — 3% Rente p. C. 76,50, und p. ult. 76,85. 4½% Rente p. C. 105,25, und p. ult. 105,55. Bank-Actien 2845. Span. 3% 44¼. Span. 1% 22¼. Nordbahn 667½.

London, 25. August. Consols sind heute wieder mit dem Barometer gestiegen, gestern 99⅞ a 99¾, werden heute mit pari bezahlt. Fremde Fonds niedriger. Oester. Anleihe 4. — Merican. 25½. Russen —. do. 4½% 104½. Sardinische —. Span. 3% 49. do. neue 22¼. Portug. 36. Integrale 64⅝. Eisenbahn-Actien belebt und höher.

Amsterdam, den 25. August. Integrale 64½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 22 7/16. do. 3% 44 7/8. Portug. 39. Russen 108¼. Stieglitz 91½. Metall. 5% 78. Merican. 26⅞. London 11,90 G. Hamburg 35 5/16 G.

Holländ. Fonds fast unverändert, fremde im Allgemeinen etwas flauer und wenig belebt.

Madrid, 20. August. 3% 45⅝ B. 1% 22⅛ G.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 26. August 1852.

Zu Lande: Weizen 2 Rt. 12 Sgr. 6 Pf., auch 2 Rt. 10 Sgr.; Roggen 2 Rt. 1 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 26 Sgr. 3 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 17 Sgr. 6 Pf., auch — Rt. — Sgr. — Pf.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 6 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Erbsen —.

Zu Wasser: Weizen 2 Rt. 18 Sgr. 9 Pf., auch 2 Rt. 16 Sgr. 3 Pf.; Roggen 1 Rt. 26 Sgr. 3 Pf., auch 1 Rt. 23 Sgr. 9 Pf.; Große Gerste 1 Rt. 15 Sgr.; Kleine Gerste —; Hafer 1 Rt. 3 Sgr. 9 Pf. und 1 Rt. 2 Sgr. 6 Pf.; Erbsen 1 Rt. 25 Sgr., auch 1 Rt. 22 Sgr. 6 Pf.

Den 25. August.

Das Schock Stroh 6 Rt. 17½ Sgr., auch 5 Rt. 20 Sgr. Der Ctr. Heu 21 Sgr., geringere Sorte auch 18 Sgr.

Kartoffel-Preise.

Der Scheffel Kartoffeln 25 Sgr., auch 15 Sgr., metzenweise 1 Sgr. 6 Pf., auch 1 Sgr.

Branntwein-Preise.

Die Preise von Kartoffel-Spiritus frei in's Haus geliefert waren: am 20. August 25 Rt., am 21. August 24½ Rt., am 23. August 24 Rt., am 24. August 24 a 23¾ Rt., am 25. August 24 a 24½ Rt., am 26. August 25 5/8 Rt. pr. 10,800 % Tralles. Berlin, den 26. August 1852.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 28. August. Weizen loco n. Qual. 57 — 63 Rt. Roggen loco n. Qual. 40 — 44 Rt. 82 Pfd. pr. August 41½ a 41½ Rt. verk. 82 Pfd. pr. September-October 39½ Rt. bz. u. B. 39¼ Rt. G. 82 Pfd. pr. October-November 39½ Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 44 — 46 Rt. Erbsen, Futterwaare, 38 — 42 Rt. Hafer loco n. Qual. 26 — 28 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 35 — 38 Rt. Rüb-Oel pr. August 9¾ Rt. B. 9⅝ Rt. G. pr. August-September 9⅝ Rt. B. 9½ Rt. Geld. pr. September-October 9⅝ a 9½ Rt. bz. u. G. 9⅝ Rt. B. pr. October-November 10 Rt. Brief 10⅛ Rt. Geld. pr. November-December 10½ Rt. B. 10 1/12 Rt. bezahlt u. G. Lein-Oel loco 11 Rt. bez. Rapps 70 Rt. B. 68 Rt. G. Rübsen 69 Rt. B. 68 Rt. G. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 24½ Rt. bezahlt, mit Faß — Rt. Geld. pr. August 23½ a 23⅞ Rt. bz. 24 Rt. B. 23½ Rt. G. pr. August-September 22½ Rt. bz. u. B. 22¼ Rt. G. pr. September-October 20½ Rt. B. bz. u. B. 20½ Rt. G. pr. October-November 19½ Rt. B. 19 Rt. G.

Roggen stiller und etwas niedriger.
Spiritus fest.
Rüb-Oel wenig verändert.

Stettin, 27. August. Weizen in fester Haltung, aber ohne Umsatz.

Roggen behauptet, pr. August 82 Pfd. 38½ Rt. G., 39 Rt. B., pr. August-September —, pr. Septbr.-October 38 Rt. bez. u. G., pr. October-November —, pr. Frühjahr 40 Rt. B. u. G.

Gerste ohne Geschäft, doch behaupteten sich die Preise, Kleinigkeiten große sind mit 33½ a 34 Rt., kleine mit 32 bez.

Hafer behauptete ebenfalls seinen hohen Standpunkte, gut conditionirte Waare wurde nach Gewicht mit 26 a 26½ Rt. bez., und sind diese Preise für feinere Qualitäten noch ferner zu bedingen.

Erbsen große Koch- bei Kleinigkeiten mit 48 Rt. bez., kleine 43 a 45 Rt., Futterwaare 42 Rt. B. u. G.

Am Landmarkt: Weizen 55 a 57, Roggen 42 a 44, Gerste 33 a 34, Hafer 24 a 25, Erbsen 42 a 45 Rt.

Weizenmehl extra superf. 23 fl. pr. Tonne fr. a. B. gleich 4½ Rt. pr. Ctr. Roggenmehl Nr. 1. 3½ Rt. pr. Ctr. fr. a. B. alles unversteuert.

Rübsen stiller, loco und kurze Lieferung 64 a 64½ Rt. zu machen, pr. Sept.-Oct. 66 Rt. B.

Rüböl loco und pr. August 9½ Rt. G., pr. August-September —, pr. September-October 9½ Rt. bez. u. G., 9 7/12 Rt. B., pr. October-November —, pr. December-Januar —, pr. Januar-Februar —, pr. April-Mai 10¼ G.

Spiritus unverändert, loco ohne Faß (15½ % Kleinigkeiten) 15½ % bez., mit Faß 16 % zu machen, pr. August 15¾ % B., pr. August-September —, pr. September-October 18 % B., pr. October-November —, pr. November-December 19½ % B., 20 % bez., pr. Frühjahr 19½ % B.

Danzig, 26. August. Spiritus ist zuletzt mit 21½ a 22½ Rt. pr. Ohm bezahlt worden. Oel unverändert. Da Inhaber von ihren Forderungen nichts ablassen wollten, beschränkte sich der ganze Umsatz nur auf 40 Last Weizen und 4 Last Roggen zu unbekannten Preisen.

Breslau, 27. August. Der Markt sehr lebhaft, Weizen und Roggen zwar ohne Veränderung, doch alles rasch geräumt, Aufträge für Sachsen und Niederschlesien konnten nur theilweise effectuirt werden.

Es galt weißer Weizen 60—70 Sgr., gelber 60 — 68 Sgr., Roggen 60—67 Sgr., Gerste 40 — 46 Sgr., Hafer 24—29 Sgr., Erbsen ohne Handel.

In Oelsaaten viel angeboten, der Absatz schleppend zu den gestrigen Preisen, am meisten Sommersaat in mittelmäßiger Qualität offerirt.

Spiritus matter und loco 10½ Rt. offerirt. Rüböl und Zink unverändert.

Magdeburg, 27. August. Weizen 46 a 56 Rt., Roggen 39 a 46 Rt., Gerste 30 a 33 Rt., Hafer 20 a 22½ Rt. Spiritus loco 32½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

London, 25. August. Zufuhr von fremdem Getreide beträchtlich, Weizenpreise unverändert, doch für fremdem im Detailgeschäft gute Frage. Sommerkorn wie zuletzt.

Eisenbahn-Anzeiger.

Köln-Mindener.

Juli-Einnahme für Pers.	99,163 Rt.	— Sgr.	4 Pf.
Juli vor. J.	107,593 Rt.	7 Sgr.	— Pf.
also für Pers. weniger	8,430 Rt.	6 Sgr.	8 Pf.
Juli-Einnahme für Güter	108,964 Rt.	23 Sgr.	2 Pf.
Juli vor. J.	92,399 Rt.	29 Sgr.	9 Pf.
also für Güter mehr	16,564 Rt.	23 Sgr.	5 Pf.
im Ganzen Juli d. J. mehr	8,134 Rt.	16 Sgr.	9 Pf.
bis Ende Juli für Pers.	475,282 Rt.	9 Sgr.	5 Pf.
vor. J.	506,978 Rt.	3 Sgr.	11 Pf.
also für Pers. weniger	31,695 Rt.	24 Sgr.	6 Pf.
bis Ende Juli für Güter	752,132 Rt.	9 Sgr.	5 Pf.
vor. J.	627,442 Rt.	24 Sgr.	8 Pf.
also für Güter mehr	124,689 Rt.	14 Sgr.	9 Pf.
im Ganzen d. J. mehr	92,993 Rt.	20 Sgr.	3 Pf.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 27. August Abends 9 U.	28 Zoll 3 Linien	+ 14½ Gr.
Am 28. August Morgens 7 U.	28 Zoll 3 3/10 Linien	+ 13½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll 2 7/10 Linien	+ 19½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**
In Stellvertretung: Dr. Thuiskon Beutner.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.